

HAUSjournal

WINTER 2025



THEMENSCHWERPUNKT:

Licht

NIKOLAUS
CUSANUSHAUS

WIR BEGLEITEN, BETREUEN
UND PFLEGEN.

INHALT

SEITE

IMPRESSIONUM

Hausjournal
des Nikolaus-Cusanus-Hauses
Ausgabe: Nr. 89, 2/2025
Auflage: 1.120 Exemplare

Herausgeber:
Nikolaus-Cusanus-Haus e.V.
Lebensgemeinschaft im Alter
Törlesäckerstraße 9
70599 Stuttgart
Telefon +49 (0)711 - 4583 - 0
E-Mail: info@n-c-h.de

Verantwortlich:
Frieder Stehle-Lukas,
Patricia Schilling, Birgit Schult

Redaktionsteam (A-Z):
Melanie Albus, Judita Gavrilovic,
Gregor Hafner, Cornelia Kienzle,
Ulla Laiblin, Patricia Schilling,
Birgit Schult, Dag Stålhammar,
Frieder Stehle-Lukas,
Hanne Werner.

Ein herzlicher Dank gilt allen
unseren Bewohner:innen und
Mitarbeitenden für ihre Beiträge

Redaktionssekretariat &
Anzeigenbuchungen:
Judita Gavrilovic DW - 801

Konzeption & Gestaltung:
Nikolaus-Cusanus-Haus e.V.,
Henrike Haas

Druck:
Offizin Scheufele Druck und
Medien GmbH + Co.KG

Bildquellen:
Philip Kottlorz, NCH-Archiv,
Pixabay.com

Spendenkonto:
Volksbank Mittlerer Neckar e.G.
IBAN:
DE70 6129 0120 0618 6020 03
BIC: GENODES1NUE

Zum Geleit

- Editorial von Frieder Stehle-Lukas

3

Themenschwerpunkt

- Das Wunder des Lichtes – Weihnachten und die Jahreszeiten von Mario Betti
- Das Licht im Jahreslauf von Ulla Laiblin
- Blick nach Norden: Wunderbarer Widerschein der Sonne von Ernst Schrem
- Es sind uns aus der Weltliteratur Sonnen-Licht-Texte überliefert von Linde Bassler
- Die Sonnenseiten des Nikolaus-Cusanus-Hauses von Renate und Gregor Hafner
- Licht – Wärme – Sommer von Patricia Schilling
- Die »WG Lichtblick« – viele Lichtblicke am Tag und in der Nacht von Birgit Schult
- Licht, das in der Dunkelheit der Erde gespeichert wird... von Yvonne Reif

4

9

12

14

16

18

20

23

Beiträge rund ums Haus

- Aktuelles in Kürze von Frieder Stehle-Lukas
- Ich bin dankbar von Andrea Dengler
- Musik ist der Ort, an dem wir uns selbst begegnen von Clemens Maguire
- Kopfsteinpflaster und Riemenschneider
- Hoher Besuch von Gisela Lotze
- Einladung zur Begegnung in unserem Garten von Elisabeth Eberle
- Eine Einladung zum Kaffee von Simone von Dufais
- Mittelalter trifft Expressionismus
- Plaudereien aus der cusanischen Bibliothek von Meike Bischoff
- Eine Begegnung mit Mitarbeiterin Raffaela Pax von Sabine Woysch

24

28

29

30

33

34

36

39

45

52

Rückblick

- Farbtupfer im Alltag von Simone von Dufais

55

Ausblick

- Veranstaltungen & Ausstellungen Winter 2025 bis Sommer 2026

64

»In dem Augenblick, als ich das Augenlicht verlor,
fand ich in meinem Inneren das Licht unverändert wieder.«

Jacques Lusseyran

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Licht lautet der Titel der Ausgabe dieses Hausjournals. Wie der Mensch Licht wahrnimmt, ist so verschieden wie der Mensch in seiner Individualität.

Es gibt das Licht, das uns umgibt am Morgen, am Mittag, am Abend, die Qualität ist immer eine andere. Die Klarheit des Lichtes in den Morgenstunden, welches uns den Tag verlockend erscheinen lässt. Zur Mittagszeit kann die Sonne mitunter so grellend hell sein, dass es für die Augen kaum zu ertragen ist. Am Abend wird die Welt in ein warmes und weiches Licht getaucht, so erscheint die Mühsal des Tages weniger schwer.

Es gibt nicht nur das Licht, das uns umgibt, es gibt auch das Licht, das in uns lebt, eindrucksvoll von Jacques Lusseyran beschrieben. Als jemand, der mit gesunden Augen in die Welt blickt, ist das innere Licht eher etwas, das eine Erkenntnis reifen, einen selbst etwas verstehen lässt. Wenn wir dieser Herangehensweise folgen, dann können wir feststellen, dass es im Äußeren ebenso ist. Das Licht selbst können wir nicht sehen, es lässt uns aber all die Dinge, die uns umgeben, in ihrer ganzen Pracht mit ihren Farben und Formen erkennen.

So ist auch dieses Journal: In manchen Artikeln ist das Titelthema leicht zu finden, in anderen erst auf den zweiten Blick, und auch in den Berichten rund um das Nikolaus-Cusanus-Haus finden Sie viele Lichtblicke aus dem Alltag.

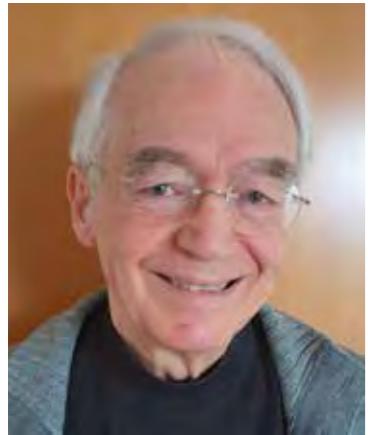
Wir wünschen viel Freude beim Lesen.

Frieder Stehle-Lukas



Das Wunder des Lichtes – Weihnachten und die Jahreszeitenfeste

Mario Betti



**Mario Betti,
Bewohner**

Man kann die Frage, warum wir überhaupt Feste feiern, ganz unterschiedlich angehen und entsprechend beantworten. Man kann sagen: »Es ist nun mal Sitte«, und lässt es dabei beenden, oder man sagt, dass die Notwendigkeit vorliegt, wichtiger Ereignisse zu gedenken, gerade in unserer hektischen und kurzlebigen Zeit. Dann also wären Feste bloße Gedenktage, so wichtig auch die Ereignisse sein mögen, die ihnen zugrunde liegen. Aber dann müsste auch geklärt werden, was denn ein Fest im eigentlichen Sinne des Wortes ist.

Das lateinische »festus« heißt so viel wie »festlich, feierlich«. Ja, wann ist uns festlich oder feierlich zumute? Ich denke, wenn uns etwas aus dem Alltag heraushebt, wenn wir vielleicht sogar freudig gestimmt sind. Und dann kann das feierliche Moment hinzukommen und uns in eine ernste Stimmung versetzen. Beides, Festliches und Feierliches, begegnet uns Menschen im Laufe des Lebens in der vielfältigsten Mischung und Intensität. Also ob freudig oder ernst: Ein echtes Fest will uns immer irgendwie über uns hinauserheben und uns eigentlich etwas erleben lassen, was mehr als bloßes »Gedenken« ist.

Nun kennt man in unserem christlichen Kalender eine Reihe von Feiertagen, die man als religiös bezeichnen kann. Zum Beispiel haben wir im Zusammenhang mit den vier Jahreszeiten vier Feste vor uns: Ostern im Frühling, Johanni im Sommer, Michaeli im Herbst und Weihnachten im Winter. Ist diese Übereinstimmung mit dem Jahreslauf nur ein Zufall? Ja und nein, könnte man sagen. In der Tat finden wir schon interessante Beziehungen zwischen diesen christlichen Jahresfesten und alten Naturkulten, die zu ähnlichen Jahreszeiten zelebriert wurden. Der Mensch lebt eben nicht vom Brote allein, was konkret ausgesprochen bedeutet, dass der Mensch ein Wesen ist, das nicht nur aus Leib als einer großartigen Verbindung von Atomen und Molekülen besteht, sondern auch aus Seele und Geist. Was erlebte also der Mensch früher im Zusammenhang mit der Natur und dem gesamten Kosmos? Wir wissen

von alten religiösen Jahreszeitenkulten, die, wenn auch sehr unterschiedlich in Form und Qualität, in allen »heidnischen« Kulturen zu finden sind. Zum Beispiel in Phönizien im biblischen Kanaan feierte man bei Adonis-Festen den sterbenden und im Frühling auferstehenden Gott, was uns gleich an das Osterfest denken lässt. Man denke sogar an den ägyptischen Gott Osiris, der von seinem Bruder Seth ermordet und in den Nil geworfen wurde. Durch die Liebe seiner Gemahlin Isis, die nicht eher ruht, bis sie ihn wiederfindet, kann er jedoch auferstehen: Als Symbol für neues Leben und Fruchtbarkeit ließ man Gerstensamen auf ihm nachgebildeten Figuren keimen. Große Feste wurden damals veranstaltet, denn die Freude war echt und groß.

Im Hochsommer zum Beispiel, zu Johanni, sah man in unseren Breitengraden überall Sonnenfeuer lichterloh brennen. Durch die suggestive Macht des emporlodern den Lichts und der Flammen war die Seele der feiernden Menschen wie entrückt. Denn damals erlebten die Menschen Naturereignisse und Elemente wie Erde, Wasser, Luft und Feuer ungemein stärker als in unserer gegenwärtigen Zeit, in der wir mehr im Kopf als im Herzen leben. Für kurze Zeit, wie im Traum, wurde die Weltseele als Lichtheimat erlebt. In einer solchen Sehnsucht nach diesem Licht liegt auch der Kern aller echten Religionen mit ihren Kulten und Festen: **wieder Anschluss an die lichte Gotteswelt finden**, die wir mit der Geburt verlassen haben. Heißt nicht Religion, wie Augustinus dieses Wort verstanden wissen wollte, wieder verbinden? So wie das lateinische »relegere« wieder verbinden heißt? Aber kehren wir wieder zu unseren Jahresfesten zurück.

Es wird also Frühling, die Zeit um **OSTERN**, um dann zu Johanni, Michaeli und schließlich Weihnachten zu gelangen: Überall sieht man, wie das äußere Licht der alten Kulte zum inneren Licht im Christentum wurde. Der Christus sagte im Johannesevangelium: »Ich bin das Licht der Welt« (Joh. 8,12). Denn die Natur erwacht zu neuem Leben, alles sprießt **>>>**

»» und sprosst. Genau in dieser Zeit geschah das Ereignis von Tod und Auferstehung Christi. Wie ein Same durch die Erde dringen kann, sprengte seine Sonnenkraft die Hülle des Leibes, um in verjüngter Gestalt einen neuen Schöpfungstag einzuleiten. So erschien er zunächst den Seinigen. Maria Magdalena, die erste, die ihn sah – sie durfte ihn noch nicht berühren – dachte, er wäre der Gärtner. Gewiss, der »Gärtner« einer neuen, künftigen Welt war ihr erschienen. Und diese ganz neue Kraft wuchs mehr und mehr in die Elemente hinein. Die Schwere der Erde war überwunden. Hier verstehen wir, dass der Christus als »Herr der Elemente« bezeichnet wurde, der in Erde, Wasser, Luft und Feuer erlebt werden kann: »Righ nan Dul« nannten die iro-schottischen Christusboten, deren zivili-satorisches Werk in Europa nicht hoch genug geschätzt werden kann, den auferstandenen Christus. Ein Licht hochsommerlichen Stils bekommt jetzt seine eigentliche Erfüllung. **JOHANNI** kann dadurch auch für Augenblicke, unsere gesamte Verfas-sung erhöhen und uns bereits eine kosmische Kommunion mit dem Sonnengeist Christus ahnen lassen. Er ist ja der »Herr der Elemente«. Aber es wäre nicht gut, immer in hochsommerlicher Stimmung leben zu wollen. Dabei hilft uns der Herbst. Bildlich gesprochen sorgt er dafür, dass wir nicht nur der Sonne entgegenleben, dass wir nicht nur »aufblühen«, sondern dass in uns gleichsam Früchte entstehen mögen, in denen Licht und Wärme verdichtet erscheinen und sich als neue Schaffenskraft offenbaren. Die Natur entlässt uns und hofft, dass wir uns im Laufe des Herbstes wiederfinden und jene neue Kraft in uns entdecken.

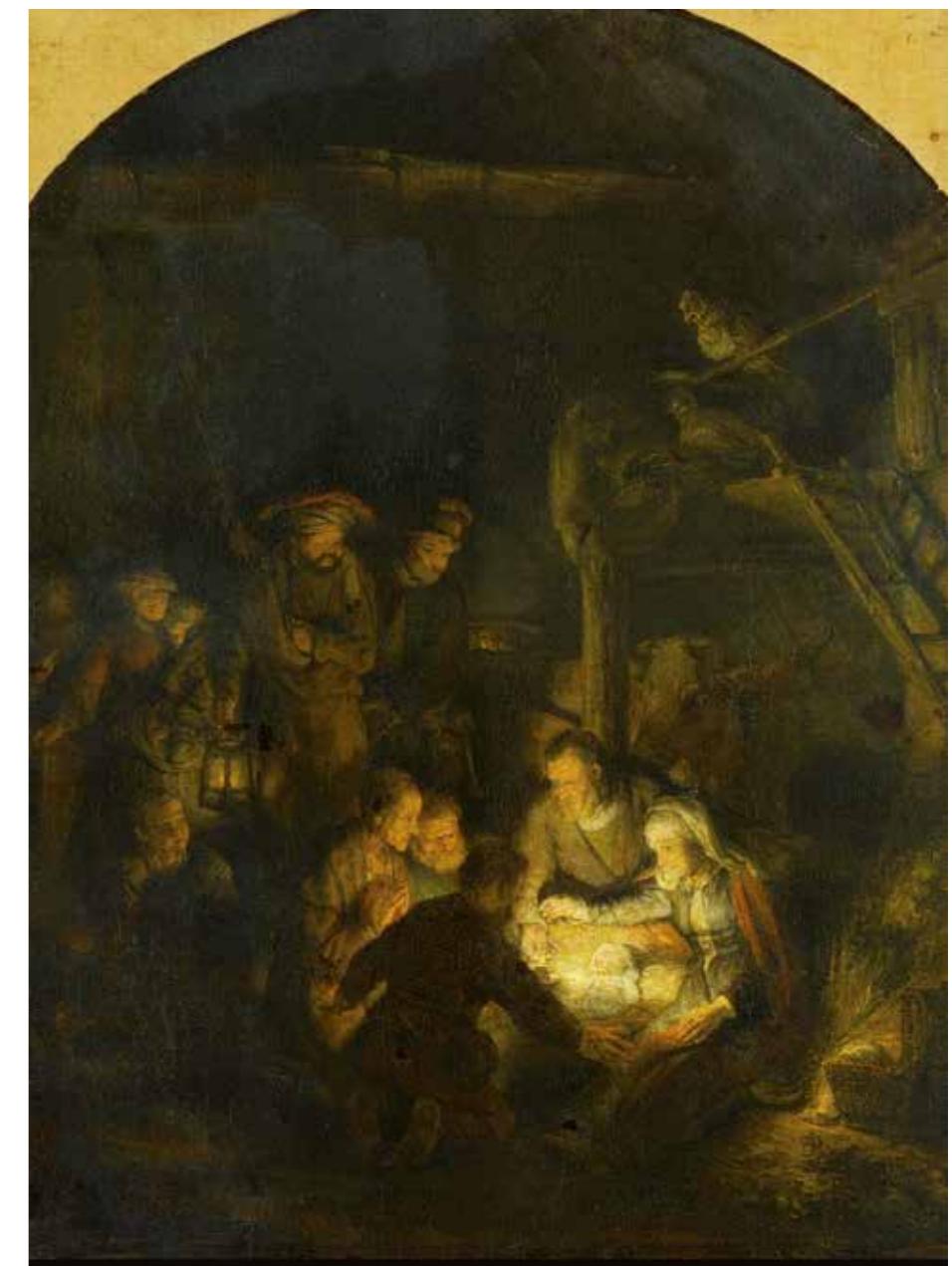
Es ist dann das Geschenk **MICHAELS**, der eindeutig eine Krise im Naturganzen heraufbeschwört. Es wird windiger, stür-mischer, kühler. Unbrauchbares Blattwerk fällt ab, wie so vieles, das der Sommer brachte. Er ist endgültig zu Ende. Altes, Althergebrachtes, bloß Traditionelles können wir so nicht mehr gebrauchen. Wir werden nicht mehr durch den Sommer beflü-gelt, sondern wir müssen nun Mut aufbringen, Neues aus ganz

eigener Kraft zu suchen. Und Michael ist es, der die »Frucht« in innerem Licht auferstehen lässt. Er ist es, der uns den Drachen aller Trägheiten, vor allem der Herzensträgheit, überwinden hilft. Das ist die immer währende Sprache Michaels: die innere Flamme im Menschen zu suchen.

Und dann kommt **WEIHNACHTEN**, die Zeit der Kerzen. Denn wir befinden uns in der Adventszeit. Und wir sehen, wie ein prächtiger Kranz sein stilles, gemütliches Licht nach allen Sei-ten verbreitet. Es geht auf Weihnachten zu und diese Innenlichter sind fast in al- len Häusern zu finden. Ein leuchtender Mittelpunkt, der immer etwas Besonde-res an sich hat und woran nicht nur Kinder ihre Freude haben.

Wofür sind nun Kerzen ein Bild? Man kann es so formulieren: Die Seele der Erde macht einen Pro- zess der Einatmung durch. Alle Samenkräfte ruhen in ihrem Schoß. Wenn man die Fähigkeiten hätte, ihre schöpferischen Keime zu sehen, die gleichsam einge-atmete Sonnenkraft, dann würde man in den Tiefen der Erde ein wundersames Glimmen und Flimmern sehen. Ja es ist Weihnach-ten und das Licht scheint in der Finsternis. »»

Rembrandt
(Harmensz. van Rijn),
»Die Anbetung der
Hirten, 1646«,
Bayerische Staats-
gemäldesammlungen,
Alte Pinakothek,
München.



»» Wie treffend hat der Maler Rembrandt die Christgeburt dargestellt: Mitten im dunklen Stall leuchtet still ein helles Licht, das sich auf die Gesichter der Maria und Josef und jene der Hirten nach allen Seiten hin ausbreitet. So kann ein Kerzenlicht zum Symbol eines Weihnachtsgeschehen in der Erde und in der eigenen Seele werden.

**Ein Sonnenkind
kann in jedem Menschen geboren werden,
der eines guten Willens ist,
wie die Engelbotschaft verkündet.**

Das Licht im Jahreslauf

Ulla Laiblin

In der biblischen Schöpfungsgeschichte erschuf Gott in sechs Tagen die Welt. Am ersten Tag schuf er das Licht und trennte es von der Finsternis. Er sprach: »Es werde Licht«, und es ward Licht. Das Lebenslicht!

Im Jahreslauf verändert sich das Licht in einem immer wiederkehrenden Kreislauf. Es beeinflusst nicht nur die Natur, sondern auch die Seelenstimmung des Menschen.

Nach den lichtarmen, kalten Tagen wird der **Frühling** mit Sehnsucht erwartet. Wer könnte dies schöner ausdrücken als Rainer Maria Rilke in seinem Gedicht »Vorfrühling«?



**Ulla Laiblin,
Bewohnerin**

Vorfrühling

**Härte schwand. Auf einmal legt sich Schonung
an der Wiesen aufgedecktes Grau.
Kleine Wasser ändern die Betonung.
Zärtlichkeiten, ungenau,**

**greifen nach der Erde aus dem Raum.
Wege gehen weit ins Land und zeigens.
Unvermutet siehst du seines Steigens
Ausdruck in dem leeren Baum.**

Rainer Maria Rilke

Das Licht kehrt zurück, durch die Sonne erwärmt. Die Tage werden länger. Es erwacht die Erde und erweckt die Pflanzen- und Tierwelt. Auch der Mensch spürt eine Aufbruchstimmung. Welche Freude empfinden wir beim Anblick der ersten Blumen und des sonnendurchglänzten frischen Grüns der Bäume? Es zieht uns wieder mehr in die Natur.

»»

Kranken- und Rollstuhlfahrdienst

**Katja's
rolli mobil**

**Tel. 0711 771441
Fax 0711 7783825**

Vorbestellungen erbeten

Wir bringen Sie ans Ziel!

Inh. Klaus Knupfer
70569 S-Kaltental | Feldbergstr. 91

knupfer@taxi-stuttgart.de
www.katjas-rollimobil.com



Am hellsten erleben wir das Licht im **Sommer**. Die Tage sind lang, und wir genießen die milden Abende. Durch die warme Sonne erstrahlt die Natur in den buntesten Farben, und es zieht uns nach draußen. Ist die Hitze jedoch zu groß und das Licht zu grell, schützen wir uns, indem wir den Schatten suchen.

Im **Herbst** haben wir oft eher ein melancholisches Licht. Oft legt sich wie ein Schleier der Nebel vor die Sonne. Die Pracht der sich färbenden Blätter lässt uns an Vergänglichkeit denken. Die Natur ist auf dem Rückzug. Auch für die Menschen beginnt die Zeit der Besinnung. Hier möchte ich nochmals Rilke zitieren mit dem Gedicht »Herbsttag«.

Herbsttag

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren laß die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rainer Maria Rilke

Dem **Winter** zu nimmt das Licht immer mehr ab. Die Tage sind kalt und oft dunkel. Die Pflanzenwelt zieht sich ganz in die Erde zurück, um neue Kraft zu sammeln. Es ist an der Zeit, unser »inneres Licht« anzuzünden. Ruhige, besinnliche Abende bei Kerzenschein helfen uns dabei.

Und dennoch ist es auch eine helle Zeit. Es geht auf Weihnachten zu – das Fest der Liebe und des Lichtes. Wir beschäftigen uns mehr mit unseren Mitmenschen: Wie können wir Licht in ihre Herzen tragen?

Möge es uns immer besser gelingen, dieses innere Licht durch das ganze Jahr zu tragen.

Der Eichenbaum auf dem Lerchenfeld zwischen Möhringen und Sonnenberg: zu jeder Jahreszeit in wechselndem Kleid.

Blick nach Norden: Wunderbarer Widerschein der Sonne

Ernst Schrem



Ernst Schrem,
Bewohner

Am nordwestlichen Ortsrand von Birkach schmiegt sich das Nikolaus-Cusanus-Haus harmonisch in das aufsteigende Gelände. Die bergseitig gelegenen Wohnungen haben bis in den dritten Stock einen direkten Zugang in den Garten. Das Gebäude ragt kaum an einer Stelle höher als fünf Stockwerke aus dem Baugrund und verbindet sich mit den Wipfeln der höchsten Bäume. Die tatsächliche Größe des Bauwerks lässt sich von der Talseite her nur durch den Anblick der schwach geneigten Dachfläche erahnen.

Von meiner hoch gelegenen Wohnung unter dem Dach sehe ich nach **Nordosten**, vom Fernsehturm zur Linken bis zum Trauf der Schwäbischen Alb zur Rechten. Ich sehe viel Himmel, erlebe die aufgehende Sonne, die meine Wohnung an hellen Sommertagen bis zum späten Vormittag bescheint.

In der Tiefe schaue ich auf die Wipfel der Bäume im Garten, auf tausend Grüntöne, auf Buntheit im Herbst, kann manchen Vogel beobachten. Wenn die Bäume ihr Laub abgeworfen haben, erlauben sie den Blick auf den Gartenweg entlang der Kompostanlage. Auf der weiter unten liegenden Straße beobachte ich gerne das Leben vor den Schaufenstern an der Bushaltestelle Birkheckenstraße, kann am Publikumsverkehr die aktuelle Uhrzeit erraten.



Regenbogen vor
wolkenreichem Himmel
über Riedenberg.

Darüber hinaus und deutlich tiefer sehe ich die Talsohle des Ramsbachs. Zwischen einer Baulücke kann ich dort gut die viel befahrene Kreuzung der Mittleren Filderstraße mit der Straße nach Riedenberg erkennen. Über der Filderstraße, den Hang hoch **Richtung Norden**, blicke ich links auf das ausgelichtete Naturschutzgebiet Eichenhain und rechts auf einen dichten Laubwald, den Kurrenwald. Oberhalb der beiden Naturoasen sind die Wohnhäuser von Riedenberg und Sillenbuch ausgeteilt,

die von den drei massigen Hochhäusern des Augustinums überragt werden. Die regelmäßigen Rechteckraster auf den Hochhausquadern bilden einen krassen Kontrast zu der unregelmäßigen Anordnung der umgebenden kleinen Dorfhäuser und ihren Gartenbäumen; sie erinnern an die kalte Rationalität eines Regals mit lauter gleichen Fächern.

Der mir gegenüber zu den Häusern aufsteigende breite Hang gestaltet sich zu einer phantastischen **Projektionsfläche für den Widerschein der Sonne** am späteren Nachmittag. Da spiegelt sich ihr Strahlen in den Wolken, den Bäumen, den Gebäuden. Ein Lichterlebnis, dem Alpenglühn ähnlich. Vor allem im Oktober lässt die flach stehende Sonne das Panorama in warmem Gelb-Rosa erscheinen, manchmal im Kontrast zu aufziehenden, tonnenschweren dunklen Wolken am nördlichen Himmel, vor dem sich schon mancher Regenbogen bildete. Dann wieder zeigt sich der Himmel fast wie blank geputzt, vielleicht mit rein weißen Schäfchenwolken, die dann ebenfalls rosa aufstrahlen.

Die weißen Fassaden und die unterschiedlich ausgerichteten Fenster bilden wechselnde Spiegelflächen, die mit der Variation der Lichtrichtung immer wieder anderswo aufleuchten. Wenn sich die Sonne in einem Fensterglas direkt in meine Richtung spiegelt, entsteht ein ähnlicher Zauber wie beim Feuer auf den Schliffebenen eines Edelsteins.

Die Dramaturgie vom wandernden Sonnenlicht in Zusammenspiel mit dem variablen Verkehr auf den Straßen erzeugt fortlaufend bewegte Eindrücke und so manche wundervolle Überraschung.



Ein herbstlicher Blick
auf das Naturschutz-
gebiet Eichenhain
mit Riedenberg und
Sillenbuch im
Hintergrund.

Es sind uns aus der Weltliteratur Sonnen-Licht-Texte überliefert

Linde Bassler



**Linde Bassler,
Bewohnerin**

Die Menschen erlebten im Licht, dass uns die Sonne etwas Heiliges, Göttliches spendet, das sie verehrten. In Ägypten im Sonnengesang von Echnaton über Babylonien, Persien, Griechenland haben die Länder sehr schöne Gebete, die über Jahrtausende die Bedeutung des Göttlichen im Licht waren. Ein altpersischer Spruch:

**Trage die Sonne auf die Erde.
Du Mensch bist zwischen Licht und Finsternis gestellt.
Sei ein Kämpfer des Lichtes.
Liebe die Erde.
In einen leuchtenden Edelstein
verwandle die Pflanzen,
verwandle die Tiere,
verwandle dich selbst.**

Zarathustra

Und wenn wir den wunderbaren Sonnengesang des Franz von Assisi lesen, können wir in uns nachfühlen, was das Licht der Sonne für die ganze Menschheit bedeutete. Goethes Faust fängt an: »Die Sonne tönt...« Er hatte eine tiefe Weisheit und Verehrung zu dem Sonnenlicht.

**Wär nicht das Auge sonnenhaft,
Die Sonne könnt es nie erblicken;
Läg' nicht in uns des Gottes eigne Kraft,
Wie könnt uns Göttliches entzücken?**

Johann Wolfgang von Goethe

In der heutigen Zeit haben wir kaum noch eine Empfindung für die Heiligkeit des Lichtes, und was wir ihm verdanken. Mit einem Spruch von Rudolf Steiner möchte ich die Gedanken zum Licht beschließen. Dieser Spruch kann uns durch die dunkelste Zeit des Jahres zu dem Licht der Weihnacht führen:

**Des Lichtes webend Wesen, es erstrahlet
Von Mensch zu Mensch,
Zu füllen alle Welt mit Wahrheit.
Der Liebe Segen, er erwarmet
Die Seele an der Seele,
Zu wirken aller Welten Seligkeit.
Und Geistesboten, sie vermählen
Der Menschen Segenswerke
Mit Weltenzielen;
Und wenn vermählen kann die beiden
Der Mensch, der sich im Menschen findet,
Erstrahlet Geisteslicht durch Seelenwärme.**

Rudolf Steiner



Naturheilkunde
Schmerztherapie
Osteopathie



**Physio, Osteopathie
& Naturheilkunde**

**Gesundheits-
Fitness-Studio**



Krankengymnastik
Massagen
Lymphdrainagen

Hausbesuche

Wir bauen Sie wieder auf!

www.naturheilpraxis-osteopathie-kles.de www.physiotherapie-pflueger.de
Tel: 45 99 70 51 · Alte Dorfstraße 53 · 70599 Stuttgart-Birkach · Tel: 45 35 20

Die Sonnenseiten des Nikolaus-Cusanus-Hauses

Ehepaar Hafner



**Gregor & Renate Hafner,
Bewohner:innen**

kurze Zeit nach Sonnenauf- und vor Sonnenuntergang beschienen wird, ist nach diesem Grundsatz den Neben- oder Arbeitsräumen vorbehalten.

Beim Nikolaus-Cusanus-Haus bestand die Aufgabe darin, die ca. 260 Ein- und Mehrzimmer-Appartements auf einem begrenzten, von West nach Ost leicht abfallenden Grundstück und einer vom Bebauungsplan vorgeschriebenen, der Topografie angepassten Gebäudehöhe unterzubringen. Dazu musste die Abwicklung der nach den Sonnenseiten ausgerichteten Fassaden möglichst groß sein. Die Architekten lösten diese Aufgabe, indem sie im Grundriss **vier Wohn-Flügel** ausbildeten, die von der eigentlichen Gebäudemasse nach Westen, Süden und Osten

ausgestülpt sind. Sie begrenzen zugleich liebevoll bepflanzte und gepflegte Gartenhöfe, auf die die Appartements »blicken«. Aus dieser Anordnung ergibt sich eine Vielfalt malerischer Wohnsituationen, die den Gang der Sonne im Jahreslauf jeweils in besonderer Weise zum Erlebnis bringen.

**Von oben gut zu sehen:
die zur Sonnenseite ausgerichteten Wohn-Flügel
unseres Hauses.**



Jedes Appartement des Nikolaus-Cusanus-Hauses wird zu allen Jahreszeiten für kürzere oder längere Zeit **von der Sonne beschienen**. Darauf haben die Architekten beim Entwurf besonders geachtet, denn es ist ein planerischer Grundsatz, dass Wohn- und Aufenthaltsräume nach Osten, Süden oder Westen, also nach dem Lauf der Sonne orientiert werden. Die Nordseite, die nur im Hochsommer für



Eine solche individuelle Situation dürfen z.B. auch meine Frau und ich erleben, indem wir das Glück haben, ein Appartement im Dachgeschoss des Südwestflügels bewohnen zu dürfen. Es ist genau nach Westen ausgerichtet und bietet einen weiten Blick über das Birkacher Feld vom Flughafen bis nach Degerloch. Das Besondere an den nach Westen ausgerichteten Wohnsituationen ist, dass die Balkone bis zum Mittag im kühlen Schatten liegen und man in die warme, besonnte Landschaft oder in den von Licht und Schatten gegliederten, **bildschönen Garten** schaut. Von Mittag bis zum letzten abendlichen Sonnenstrahl jedoch stehen diese Appartements im direkten Sonnenlicht. Wir persönlich genießen dies zu jeder Jahreszeit, selbst im Hochsommer, wo allerdings Markisen die Hitze mildern müssen. Darüber hinaus werden wir das ganze Jahr über mit der Pracht von vielfältigsten und schönsten Sonnenuntergängen belohnt.

**Ein beeindruckender
Sonnenuntergang über
Hoffeld und Degerloch.**

So wie an diesem Beispiel dargestellt, ergibt sich für jedes Appartement des Hauses ein individuelles, liebenswertes Erlebnis der Jahreszeiten, wofür wir Bewohnerinnen und Bewohner den Planern des Hauses nur dankbar sein können.

Licht – Wärme – Sommer

Patricia Schilling



Patricia Schilling,
Einrichtungsleitung

Der August verwöhnte uns mit viel Licht und forderte unsere Kreativität, mit den heißen Tagen umzugehen.

Der Einladung, sich in unserem großen Festsaal überraschen und verwöhnen zu lassen, folgten viele Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch Mitarbeitende.

Sie trafen sich bei kühlenden Nackenkompessen und leckeren Getränken, um sich zu erfrischen. Auch ein Handbad gab es, und so wurde der abgedunkelte, kühle Festsaal zu einem sommerlichen **Begegnungsort**. Zahlreiche Gespräche, das Kennenlernen neuer und Treffen bekannter Menschen führten zu entspannten, erholsamen Nachmittagen.



**Ein Treffen
der besonderen Art:
Abkühlmaßnahmen in
unserem Festsaal zur
Hitzebewältigung.**



Die »WG Lichtblick« – viele Lichtblicke, am Tag und in der Nacht

Birgit Schult



**Birgit Schult,
Leitung Ambulante Pflege**

**Professionelle und
eingespielte
Mitarbeitende der
»WG Lichtblick« im
Scharnhauser Park.**



Die **WG Lichtblick** ist die erste ambulant betreute Wohnge meinschaft für Menschen mit Demenz in der Stadt Ostfildern. Im Sommer 2012 eröffnete im Nachbarschaftshaus Scharnhauser Park die ambulant betreute WG Lichtblick, in der neun Menschen mit Demenz in einer circa 400 m² großen Wohnung eine neue Heimat gefunden haben. Im Frühjahr 2020 eröffnete in Nellingen die **WG Zusammen(h)alt** ebenso ihre Tore für neun Menschen mit Demenz mit demselben Konzept. Die WGs sind vollständig selbst verantwortet von den Angehörigen der Bewohner:innen, die unseren Ambulanten Pflegedienst im Nikolaus-Cusanus-Haus für sich gewählt haben.

Die Sonne geht auf und die erste Bewohnerin wartet auf ihre Tasse Kaffee und beobachtet am Gemeinschaftstisch wie nach und nach die anderen acht zum Frühstück am Tisch Platz nehmen. Manche können selbständig aufstehen, andere müssen mit der Unterstützung der Alltagsbegleiter:innen in den Tag begleitet werden. Es gibt keine festen Aufstehzeiten, ebenso wenig wie feste Schlafenszeiten. An manchen Tagen gibt es gemütliche Fernsehabende; hoch im Kurs stehen Tiersendungen oder »Hannes und der Bürgermeister«. Einer der Leitsätze heißt: **kein Gang ohne die Bewohner:innen** und sei es nur der Weg zum Briefkasten, um nach der Post zu schauen. Unsere Alltagsbegleiter:innen stehen rund um die Uhr an der Seite unserer Bewohner:innen und unterstützen und begleiten dort, wo Bedarf ist.

Doch nicht nur die Bewohner:innen erleben so manchen Lichtblick im Laufe eines Tages, unseren Mitarbeiter:innen geht es genauso. Wenn Bewohner:innen zu deren Familien nach Hause zu einem Kaffeenachmittag abgeholt werden und dort nach einer Stunde unruhig sagen: »Bring mich wieder heim, die warten doch bestimmt auf mich«, sind solche Sätze für unsere Mitarbeiter:innen **die größte Anerkennung**. Sie machen deutlich, dass unsere schwer kranken Bewohner:innen sich in »ihrer« WG zu Hause fühlen. Sie sind dort in einem beschützten, familiären Rahmen und sie dürfen so sein, wie sie in ihrer



Demenz sind. Soweit es das Stadium der Erkrankung und die Tagesform der einzelnen Bewohner:innen zulässt, können **Gruppenunternehmungen oder Einzelaktivierungen** stattfinden. Sehr gefragt sind Spaziergänge, Einkaufen beim Bäcker nebenan und zu allen Zeiten Singen und Musizieren. Abhängig von den Jahreszeiten wird gebastelt und damit die WG dekoriert. Unsere Damen und Herren helfen gerne beim Kochen, decken den Tisch oder legen die Wäsche zusammen.



Unsere Pflegefachkräfte kommen dreimal täglich in die WG, um die Behandlungspflege zu übernehmen, und stehen den Alltagsbegleiter:innen auch im Rahmen einer Rufbereitschaft rund um die Uhr zur Verfügung. Die Angehörigen sind fest mit eingebunden, können nach Möglichkeiten und Wünschen dienstplanrelevant mitarbeiten und verantworten die Wohnge meinschaft. Zusammen mit der Altenhilfeplanerin der Stadt Ostfildern und der Leitung unseres Ambulanten Pflegedienstes kann das Leben in der WG gelingen. Unterstützung erfährt die WG durch Ehrenamtliche, die mit den Bewohner:innen musizieren, spazieren gehen, einkaufen... Auch wenn die Sonne untergeht und der Tag mit einem **Abendritual** zu Ende geht, kann es sein, dass die **Nachtwache** mit den Bewohner:innen noch eine Musiksendung oder eine Fußballübertragung anschaut. Wenn der oder die letzte Bewohner:in zu Bett >>>

**Die 400 m² große
Wohnung bietet u.a.
freundlich eingerich-
tete Gemeinschafts-
räume für neun demenz-
kranke Menschen.**

»» gebracht wird und noch die Frage stellt: »Sind Sie morgen früh auch wieder bei mir?«, ist spürbar, welch enge Bindung zwischen den Bewohner:innen und Mitarbeitenden besteht. Unsere Mitarbeiter:innen haben ein sehr großes Herz für unsere Bewohner:innen, die in deren schwerer Erkrankung viel Licht in oft sehr dunkle Gedanken tragen. Genauso viel bekommen wir alle in den Begegnungen in der WG Lichtblick auch zurück. **DANKE** an alle, die zu einem guten Gelingen beitragen.

**Ich freue mich über Ihre Anregungen,
Nachfragen und Ihr Interesse.**

Bestattungen — Martin Meister —



NEU
jetzt auch in
Plieningen

- **Vorsorge**
- **Bestattungen**
- **Überführungen**
- **u.v.m.**

**■ Birkheckenstr. 10
70599 S-Birkach**

**NEU → Filderhauptstr. 14 ← NEU
70599 S-Plieningen**

✉ team@bestattungen-meister.de

— www.bestattungen-meister.de —

Bestattungen Martin Meister ist seit etwa 3 Jahren in Birkach und blickt auf über 25 Jahre Erfahrung in Stuttgart und Gerlingen zurück.

Wir bieten Bestattungsdienstleistungen, die auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kunden abgestimmt sind.

Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite, sowohl bei Fragen und Wünschen zu Ihrer eigenen dereinstigen Bestattung als auch beim Eintritt eines Sterbefalls in der Familie.

Wir kümmern uns um alles – mit Herz und Verstand.

Der einfachste Weg zu uns ist ein Anruf ...

📞 (0711) 83 88 36 24

... im Sterbefall rund um die Uhr erreichbar.

Licht, das in der Dunkelheit der Erde gespeichert wird ...

Yvonne Reif

Seit 2008 gibt es im Garten des Nikolaus-Cusanus-Hauses eine kleine, aber feine Kultur der Lichtwurzel (Dioscorea batatas).

Der Anfangsimpuls war ein kleines Stück Wurzel, das durch Frau Oßenberg-Neuhaus den Weg vom Andreashof nach Birkach gefunden hat. Über viele Jahre hat Frau Oßenberg-Neuhaus diese besondere Pflanze mit großer Hingabe und wissenschaftlicher Neugier erforscht und sich dem Wesen der Pflanze genähert. Der Lichtwurzel wird nachgesagt, dass sie die Energie des Lichtes in ihrer Wurzel speichern kann und dadurch ein kostbares Nahrungsmittel ist.



**Yvonne Reif,
Gärtnerin**

Während der Vegetationsperiode von Anfang Mai bis Ende Oktober bilden sich oberirdisch meterlange Ranken, die dem Himmel entgegenstreben. Gleichzeitig bildet sich unterirdisch eine kräftige Pfahlwurzel, die bis zu einem Meter lang werden kann. In dieser Wurzel sammeln sich lichtvolle Kräfte. Nach der Ernte kann die Wurzel roh, gekocht oder gebraten zubereitet werden und so vielleicht lichtvoll weiterwirken.

Die Pflanze wird bei uns in einer eigens angefertigten Holzkiste kultiviert und hat ihren Platz gegenüber der Obstbaumwiese.



**Im Garten des
Nikolaus-Cusanus-
Hauses wird seit
vielen Jahren die
»Lichtwurzel« kultiviert.**

Aktuelles in Kürze

Frieder Stehle-Lukas



**Frieder Stehle-Lukas,
Geschäftsführer**

**Kultur und Genuss
für unsere Bewohner:innen beim Ausflug
zum Museum Ritter.**



Ausflug der Stationären Pflege: In den Sommermonaten fanden zum ersten Mal Ausflüge für die Bewohnerinnen und Bewohner aus der Stationären Pflege statt. Die Ausflüge wurden in kleinen Gruppen organisiert und es wurde dafür ein spezieller Rollstuhlbus angemietet, damit alle Menschen, die Interesse hatten, auch teilnehmen konnten.

Besichtigt wurde das »Museum Ritter« sowie der Rohrwiese in Waldenbuch. Das Wetter war natürlich nicht nur wohlgesonnen, so dass das Picknick teilweise am Rohrwiesensee stattfinden konnte und zum Teil vor der Abfahrt im Nikolaus-Cusanus-Haus stattfinden musste. Nach dem Museumsbesuch gab es Kaffee und Kuchen und natürlich durfte auch ein Besuch der Schokowelt nicht fehlen. Für die Teilnehmenden war dies ein abwechslungsreicher Tag und für viele war allein schon die Fahrt dorthin ein Erlebnis. Ein Ausflugstag wurde sogar durch den **Landesfilmdienst** begleitet; der dabei entstandene Film ist auf unserer Homepage zu sehen.

Möglich ist ein solcher Ausflug nur durch Spenden, denn im Rahmen des Pflegesatzes ist kein Budget für solche Aktivitäten

vorgesehen. Wir sind froh, dass es uns gelungen ist, dieses Jahr ein solches Angebot machen zu können.

Ein weiterer Ausflug für Menschen mit ausgeprägteren, demenziellen Veränderungen wird im nächsten Jahr in die Staatsgalerie führen. Hier gibt es ein Programm, welches speziell für Menschen mit Demenz entwickelt wurde.

Flohmarkt: Erstmals fand im Mai ein Flohmarkt vor unserem Haus statt. Die Sonne schien, und es gab ein reges Interesse, auch aus dem Stadtteil. Die Standbetreiber:innen waren zufrieden und manch verborgener Schatz fand ein neues Zuhause. Bestimmt werden wir eine Neuauflage dieses Flohmarktes sehen; vielleicht nicht jedes Jahr, dann aber vielleicht alle zwei Jahre.

Kauf einer Wohngemeinschaft in Kemnat: Seit nunmehr sieben Jahren versorgt unser Ambulanter Pflegedienst Menschen mit demenziellen Veränderungen in zwei ambulant betreuten Wohngemeinschaften. Das Besondere an diesen beiden WGs ist, dass sie in der Verantwortung der Angehörigen liegen und diese gemeinschaftlich den Pflegedienst des Nikolaus-Cusanus-Hauses beauftragt haben.

Da der Alltag zeigt, wie gut dieses Modell für die Versorgung von Menschen mit besonderen Herausforderungen ist, haben wir uns schon vor einiger Zeit entschlossen, eine weitere Wohngemeinschaft in der Verantwortung des >>>



**Der erste Flohmarkt vor
unserem Haus bereitete
Besuchenden und
Betreiber:innen viel Freude
und gute Geschäfte.**

>>> Nikolaus-Cusanus-Hauses zu betreiben. Nun kam ein Bauträger auf uns zu und hat uns eine Wohngemeinschaft mit Räumlichkeiten für 12 Menschen zum Kauf angeboten. Nach einer wirtschaftlichen Prüfung hat die Stiftung Nikolaus-Cusanus-Haus diese im Bau befindliche Wohngemeinschaft in Kemnat im Sommer gekauft. Die Fertigstellung soll Mitte des Jahres 2027 erfolgen.

Schön geschmückte Martinimarktstände laden zum Stöbern und Kaufen ein.



zu bekommen. Die andere Seite der Prüfung betrifft die Dokumentation und Abrechnung der Leistungen. Spiegelt die Dokumentation das wider, was tatsächlich bei den Menschen zu sehen ist, und werden dann auch nur Leistungen abgerechnet, die auch erbracht wurden? Das Ergebnis der Prüfung hat unserem Ambulanten Pflegedienst eine sehr gute Arbeit bescheinigt. Nur durch eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten entsteht schlussendlich eine gute Qualität.

Martinimarkt: Jedes Jahr im November zieht der Duft von frisch gebackenen Crêpes durch den Innenhof, dann ist es wieder soweit: Es ist Martinimarkt. Der Markt wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Nikolaus-Cusanus-Hauses veranstaltet und maßgeblich bestückt. Für das Engagement, das hier zum Ausdruck kommt, gilt allen ein sehr herzlicher Dank. Es war ein gelungenes Fest, mit dem ein Beitrag in Höhe von 6.227,61 Euro für die Arbeit des Hauses geleistet wurde.



Frohe Weihnacht

Tannenbäume und viele Lichter.
Bratapfleduft und frohe Gesichter.
Freude am Schenken - das Herz wird weit.
Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit!

OC Team

Wir sagen Danke! Danke dafür, dass Sie dieses Jahr trotz Höhen und Tiefen mit uns erlebt haben!

Fenster und Türen · Balkontücher · Markisen · Rollläden · Plissees
Tel.: 07022/277 50 90; Fax.: 07022/277 50 91

E-mail: info@object-creative.de | Internet: www.object-creative.de

FON INSTITUT

Therapiezentrum für Logopädie und Ergotherapie
Behandlung neurologischer & altersbedingter Störungen

Logopädie

SPRACHTHERAPIE
Behandlung von motorischen und sensorischen Aphasien

SPRECHTHERAPIE
Behandlung von Dysarthrien und Sprechapraxien

STIMMTHERAPIE
Behandlung organischer und funktioneller Dysphonien, Nasalität, Laryngektomien

SCHLUCKTHERAPIE
Therapie organischer, funktioneller und psychogener Dysphagien

Ergotherapie

BEWEGUNGSTHERAPIE
(Fein- und Grobmotorik)
Mobilisierung, Gleichgewichtsschulung, Kräftigung

ALLTAGSUNTERSTÜTZUNG
Wasch- Anziehtraining, Haushaltstraining

HILFSMITTELUNTERSTÜTZUNG
Beratung, Erprobung, Wohnraumanpassung

KOGNITIVES TRAINING
Förderung der Selbständigkeit und Orientierung, Konzentrations- und Gedächtnistraining

FON Institut
Therapiezentrum für Logopädie und Ergotherapie
Telefon: 0711 9072585
verwaltung@foninstitut.de

„Unser Ziel ist, dass unsere Patienten sich nicht zurückziehen, sondern ihren Alltag wieder bewältigen und genießen können!“

Ich bin dankbar

Andrea Dengler



**Andrea Dengler,
Mitarbeiterbüro**

Mein Name ist Andrea Dengler. Seit Dezember letzten Jahres arbeite ich im Mitarbeiterbüro und bin sehr dankbar für die Unterstützung und das herzliche Miteinander – sowohl in der Verwaltung als auch im gesamten Haus. Schon seit September 2023 bin ich Teil des Teams im Café, eine Tätigkeit, die mir von Anfang an Freude bereitet hat. Dort durfte ich viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner kennenlernen und in zahlreichen schönen Gesprächen und Begegnungen bereichernde Momente erleben.

Ursprünglich bin ich gelernte Einzelhandelskauffrau. Nach meiner Ausbildung wechselte ich zu einer französischen Kosmetikfirma, bei der ich insgesamt 36 Jahre tätig war. Durch den Rückzug des Unternehmens aus Deutschland verlor ich infolge der Corona-Zeit meine Anstellung. Die letzten 20 Jahre war ich in dieser Firma im Marketing mit der Programmierung und Koordination von Mailings beschäftigt. Unterbrochen wurde diese Zeit lediglich durch fünf Jahre Elternzeit – Jahre, in denen ich ganz für meine beiden Söhne da war.

Das Nikolaus-Cusanus-Haus ist mir schon lange vertraut. Meine Großmutter, Maria Henninger, war hier für ein halbes Jahr Bewohnerin, bevor sie im Juli 1994 verstorben ist. Und auch meine Mutter, Christa Naperkowski, lebt seit Juli dieses Jahres im Pflegebereich B. Einige von Ihnen kennen sicher meinen jüngsten Sohn Maximilian, der im Oktober sein Freiwilliges Soziales Jahr im Pflegebereich A beendet hat.

Privat gehe ich gerne tanzen, ins Theater und genieße es, meinen täglichen Arbeitsweg – morgens hin und abends zurück über die Felder in Richtung Asemwald – zu Fuß zurückzulegen. Diese Zeit an der frischen Luft bedeutet mir viel.

Ich bin sehr dankbar, im Nikolaus-Cusanus-Haus eine sinnvolle und erfüllende Aufgabe gefunden zu haben, die mir Freude bereitet und mich mit wunderbaren Menschen verbindet.

Musik ist der Ort, an dem wir uns selbst begegnen

Clemens Maguire

Dieser Satz begleitet mich schon lange und bringt auf den Punkt, warum die Musik für mich weit mehr ist als ein Freizeitangebot. Musik verbindet Menschen – über Generationen, Erfahrungen und Lebenswege hinweg.

Daher freue ich mich sehr, mich Ihnen als Teil des Kulturreferats des Hauses vorstellen zu dürfen. Auf meinem bisherigen Lebensweg habe ich viele Facetten des kulturellen Lebens kennen gelernt: Bereits als Kind habe ich mich selbst in den Schlaf gesungen und in meinem Kopf Lieder komponiert. Als Student war ich Teil einer Kabarettgruppe, mit der ich mehrere Jahre die Republik bereist habe. In dieser Zeit wuchs bei mir der leidenschaftliche Wunsch, Veranstaltungen zu planen und zu organisieren. Diesen Wunsch konnte ich mir schließlich mit der Gründung einer eigenen Konzertagentur erfüllen und unzählige Konzerte, Kabarettabende und Lesungen veranstalten. Immer wieder konnte ich in dieser Zeit erleben, wie Kultur Räume öffnet – für Erinnerungen, für Begegnungen und für neue Perspektiven.

Viele unserer Bewohner:innen bringen ein reiches kulturelles Gepäck mit in das Nikolaus-Cusanus-Haus – Lieblingslieder, Gedichte, geschätzte Kunstwerke, kleine Rituale oder besondere Erlebnisse. All diese Momente schaffen Gemeinschaft und lassen uns spüren, dass wir Teil einer lebendigen Welt sind.

Kultur soll dabei kein Programmpunkt sein, sondern ein lebendiger Teil unseres Alltags. Zusammen mit dem Team des Kulturreferats möchte ich Angebote schaffen, die nicht nur unterhalten, sondern berühren. Die Erinnerungen wecken und gleichzeitig Platz für Neues lassen. Ich freue mich auf viele inspirierende Begegnungen mit Ihnen, auf gemeinsame Projekte und auf lebendige, herzliche Momente.



**Clemens Maguire,
Kulturreferat**

Kopfsteinpflaster und Riemenschneider



**Sylvia Bardt,
Bewohnerin**

**Jeder unserer Tages-
ausflüge bietet die
Möglichkeit, das
gegenseitige Kennen-
lernen zu vertiefen.**



Am 18. Juni 2025 besuchten wir im Rahmen unseres Bewohner:innenausfluges Rothenburg ob der Tauber. Bei einer Stadtführung konnten wir mittelalterliche Stadthäuser und Burgtore bewundern. Der »Heilig-Blut-Altar« von Tilman Riemenschneider in der St. Jakobskirche bildete den Höhepunkt unseres sommerlichen Ausfluges. Hier einige Eindrücke unserer Bewohner:innen:

Es reizte mich eigentlich nicht sonderlich, auf einen Cusanus-Betriebsausflug mitzugehen. War man doch hier sowieso immer »im Betrieb«. Welch Überraschung – welch Fehl – welch Vorurteil!

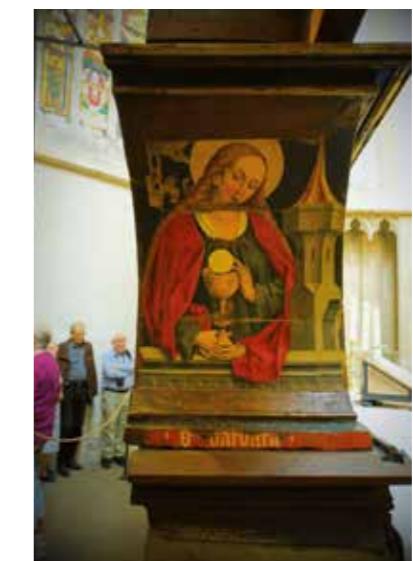
Schon im Bus redete man mit dem Nachbarn über Jugend-erlebnisse, über Familie und gemachte Reisen. Wir waren uns fremd und wurden fast gute Bekannte durch dieses Schwätzen.

Und dann Rothenburg! Eine knöchelstärkende Zumutung! Unsere asphaltgewohnten Füße mussten über Kopfsteinpflaster balancieren – jeder Schritt ein Erlebnis. Aber es gab entzückende, zur Entspannung einladende Plätzchen, im Korbstuhl in einem schattigen Innenhof. Auf der Terrasse über der Stadt, unter großen Lindenbäumen beim Mittagessen.

Und dann der Riemenschneideraltar in der St. Jakobskirche – oben neben der Orgel. Unvergesslich, wie das Licht nicht nur auf, sondern besonders durch das Schnitzwerk schien. Ein Kunstgriff Tilman Riemenschneiders, der mir neu und doch auch bekannt war.

Also: Es war schön, mit den anderen Cusanen auf einen wohl vorbereiteten und liebevoll begleiteten Ausflug zu gehen. Bitte bald wieder!

Sylvia Bardt



**Nicht nur der Altar des
Holzschnitzers Tilman
Riemenschneider
hinterließ bleibende
Eindrücke.**

Übersicht gewinnen, das war von dem hohen Sitz des Busses aus auf der Fahrt nach Rothenburg ob der Tauber bestens möglich. Großzügig breiteten sich die reifenden Kornfelder und die grünen Wälder bis zum Horizont aus. Versprengelt gelegene Gehöfte und die Kirchtürme in leuchtendem Weiß schienen zu grüßen. Wir durchkreuzten das sehr schöne und fruchtbare Kulturland des Hohenloher Landes auf dem Wege zur Wirkungsstätte Riemenschneiders in dankbarer freudiger Stimmung.

Lena von Dechend



**Lena von Dechend,
Bewohnerin**

>>>



**Hilke Niemeyer,
Bewohnerin**

**Eintauchen dürfen
ins mittelalterlich geprägte
Rothenburg ob der Tauber.**



»» Frohgemut fuhren wir pünktlich um 9 Uhr nach Rothenburg ab. Unser Weg führte uns durch eine sanft bergige, von Wäldern und Feldern durchzogene Gegend, bis zu der mittelalterlichen Stadt mit Stadtmauern, die wir besuchen wollten. Wir versammelten uns beim Marktplatz und erwarteten unsere Führerin, die uns dann zum Rathaus mitnahm und uns seinen Ausbau durch die Jahrhunderte mit anschließenden Kellern und Geschäften erklärte.

Weiter ging es durch die Herrengasse mit ihren Patrizierhäusern, vorbei an der St. Jakobskirche (diese sollten wir nachmittags besuchen), vorbei auch an der sehenswerten Kirche St. Peter und Paul, durch das Burgtor in den Burggarten, der uns eine wirkliche Erfrischung bot, denn die Sonne schien um die kommende Mittagszeit schon kräftig.

Danach verteiltten wir uns gruppenweise zum Mittagessen in den verschiedenen Gaststätten mit ihren vielfältigen Angeboten. Hier zeigte sich, wie sehr Rothenburg auf Tourismus eingestellt ist. Arabische, griechische, italienische, asiatische Angebote der Gaststätten waren in den ehemaligen, gut restaurierten Handwerkerhäusern untergebracht und natürlich hatte auch die schwäbische Küche ihre fest angestammten Plätze. Um 16 Uhr trafen wir uns wieder, um eine Führung durch die St. Jakobskirche zu erleben. Zunächst der große Innenaltar der Kirche mit beeindruckenden mittelalterlichen Gemälden und Schnitzereien und dann die Krönung des Nachmittags: der in einer Seitenkapelle aufgestellte Riemenschneideraltar.

Anschließend noch zum Abschluss ein wunderbares Orgelkonzert in der St. Jakobskirche und dann fuhren wir, glücklich

und zufrieden mit dem erlebten Tag, nach Hause.

Hilke Niemeyer



Hoher Besuch

Gisela Lotze

Von einer besonderen Tierbegegnung im Garten unseres schönen Hauses möchte ich Ihnen erzählen. Ich saß in der dunkelsten Ecke auf einer Bank direkt nach dem Aufstieg des geschlungenen Weges, der vom Gartenausgang aus rechts hinaufführt. Da flog mit lautlosem Flügelschlag ein größerer Vogel heran und setzte sich auf einen Ast des ziemlich hohen Gebüsches mir gegenüber; vielleicht nur 6 bis 7 Meter von mir entfernt. Gleich darauf flog ein weiterer solcher Vogel heran und ließ sich in der Nähe seines Artgenossen nieder. Beide schauten mich still und aufmerksam an mit ihren großen, gelben Augen. Sie waren perfekt getarnt mit ihrem dunkelbraun-beigen Gefieder, das sich ganz den ebenso dunkelbraunen Ästen des Busches anglich. Ich verhielt mich ganz still und schaute nur immer wieder kurz zu ihnen hinauf, um sie ja nicht zu verscheuchen. Schließlich stand ich auf und ging meinen Weg weiter. Sieührten sich nicht.

Jeden Tag ging ich nun diesen Weg und besuchte, still sitzend auf der Bank, »meine Eulen«. Fast immer saß dort dieser schöne Vogel mit seinen kleinen, spitzen Öhrchen, eine Waldohreule, wie ich durch das Internet herausgefunden hatte. Einigen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern erzählte ich meine Entdeckung. Auch sie konnten das Tier beobachten und sich daran erfreuen.

Eines Tages erzählte mir eine Dame, die über dem Gartenausgang wohnt, sie habe am Abend vier solcher Eulen auf dem großen Amberbaum rechts vom Gartenausgang sitzen sehen. Am nächsten Tag sah ich die Eulen nicht mehr. Wahrscheinlich hatten sich die Tiere gesammelt, um gemeinsam gen Süden zu fliegen.



**Gisela Lotze,
Bewohnerin**



**Welch überraschender
Gast in unserem Garten:
eine Waldohreule.**

**Welch einen Reichtum
haben wir in unserem Garten!**

Einladung zu einer Begegnung in unserem Garten

Elisabeth Eberle



**Elisabeth Eberle,
Bewohnerin**

Gerne möchte ich Sie einladen zu einer Begegnung im Südwesten unseres Gartens. Am Wegrand begrüßt Sie seit November 2024 eine **Steinskulptur aus Cannstatter Travertin**. Sie wurde 2015 von der Bildhauerin Eva Brand geschaffen. Nach der Fertigstellung schrieb sie dazu:

»Aus dem Arbeitsprozess heraustretend, sah ich in der gewordenen Gestalt »DAS GEBET« – als Ausdruck dessen, was mich umtreibt, bekümmert und auch lähmt: die Gewalt, der Unfriede, die Zerstörung, die Ignoranz auf dieser Welt ... Friede, Verbundenheit mit allem, was ist, scheint gegenwärtig sooo weit weg.«

In der so klar zum Himmel ausgerichteten, mit der Erde fest verbundenen Skulptur drückt sich auch meine Sehnsucht aus, mich den lichtvollen, wegweisenden Himmelskräften anzuvertrauen, mich dieser fließenden Lebensenergie zu überlassen, abfließen zu lassen, was meine Wahrnehmung und mein Herz belastet und trübt, um so etwas wie Läuterung und Stärkung zu erfahren für mein Sein und Tun im Jetzt. Eva Brands Gebet wurde auch zu meinem Gebet:

**Ich bitte für die Opfer von Terror, Gewalt und Dummheit
damals und jetzt –
hier und dort.
Menschen, Tiere, Natur.
Für Jene, die zu Tätern wurden und werden, hier und dort,
damals und heute
durch Tun und Lassen.
Menschen...**

Waren diese Worte je aktueller als heute?

Ich konnte mir meinen Wunsch erfüllen und die Skulptur in dem Garten unseres Familienhauses auf festem Betonsockel verankern lassen, sie sollte mich, 6 Jahre nach dem Tod meines Mannes, in meinem letzten Lebensabschnitt begleiten. Das Leben führte mich jedoch ins Nikolaus-Cusanus-Haus.

Sehr dankbar bin ich dafür, dass ich meine »steinerne Weg- und Lebensbegleiterin« mitbringen durfte und sie auch hier die Vorübergehenden zum Innehalten einladen kann.

Für mich wurde bald klar, dass ich das von der Künstlerin benannte »GEBET« auf den Namen »SOPHIA« taufen möchte. »Sophia«, wie sie im Alten Testament in Sprüche 8, 27-37, als Freundin Gottes beschrieben wird, bedeutet im Griechischen »Die Weisheit Gottes«, im Hebräischen ist es »Ruach«, für uns wurde daraus »Der heilige Geist«. Für mich ist es »Die heilige Geistkraft«, die uns durch jeden Atemzug mit dem Urgrund allen Seins, mit dem Göttlichen Geheimnis verbindet, das in Allem, was lebt, lebendig werden will.

Sophia schaut in unserem Garten nach Osten, zum Sonnenaufgang. Sie nimmt alltäglich neu die Verbindung zu dem »Licht der Welt« auf. Allmorgendlich wird das Dunkel unserer Nacht vom Licht des neuen Morgens überwunden. Wie durch die Schöpfung unseres Kosmos das »Es werde Licht« geschehen ist, dürfen wir »all` Morgen neu« das Licht, das durch die Christgeburt in unsere Finsternis kam, neu erfahren.

Vielleicht mögen auch Sie sich von »Sophia« einladen lassen, sich dem »Licht des Lebens« zuzuwenden, um daraus Orientierung für ihr Sein im Hier und Jetzt zu bekommen.

**Ich lade Sie herzlich
zu Ihrer Begegnung mit Sophia ein.
Zwei Bänke stehen für eine Zeit des Innehaltens
in der Stille für Sie bereit.**

**Die neue
Steinskulptur aus
Cannstatter Travertin
in unserem Garten.**



Eine Einladung zum Kaffee

Simone von Dufais



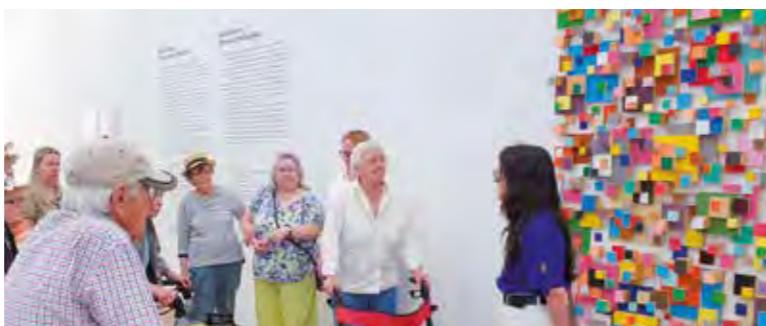
Frau von Dufais,
Bewohnerin

Zwei Gruppen von den Menschen, die morgens von einem netten Besuch geweckt werden, wurden zum Kaffee nach Waldenbuch eingeladen. Nun ja, da ist eine schöne Landschaft, Sonne, Wind, ein überdachtes Picknickzelt. Aber da war natürlich noch viel mehr. Vorher eine offenkundig gründliche Vorbereitung, dann: **Freundlichkeit, Gelassenheit, Harmonie, Aufmerksamkeit, Hilfsbereitschaft**, Unterstützung überall und sofort, wo nötig, Versorgung im Café und beim Picknick. Mit Butterbrezel – wussten Sie, dass man die Butter in die Brezel spritzen kann? Ich nehme an, die haben das den Berlinern abgeguckt: Dort gibt es das ja jetzt auch ... –, Getränken und Gemüsesticks. Zufrieden wanderten wir in aller Ruhe durch eine schöne Wiese, begleitet von den guten Geistern des Hauses, zum Museum Ritter, wo wir genau rechtzeitig zur Führung durch eine höchst interessante Ausstellung von – natürlich! – Quadraten, Quadraten in allen Variationen von **Beat Zoderer**, einem Schweizer Künstler, ankamen. Zoderer macht aus Dingen des Alltags, die niemand mehr haben will, etwas Schönes, Neues. So setzt er

zum Beispiel Ecken von Bilderrahmen anders zusammen oder ausrangierte verschiedenfarbige Aktenordner und bekommt so ein quadratisches Kunstwerk, das die Phantasie spazieren schickt. Eine große Wand hat er mit großen – und weniger großen – weißen – auf den ersten Blick – Quadraten bestückt, die zum Teil ganz leicht rechteckig sind und, wenn man von der Seite schaut, etwas reliefartig. Frau Buder führte uns routiniert und selbst noch immer amüsiert durch diese Ausstellung.

Und dann gab es den Kaffee. Und dazu sehr guten Kuchen. Oder Eis. Oder Eiskaffee. **Lauter leckere Dinge**. Das war so gemütlich, geruhsam, und ich sah niemanden, der auf die Uhr blickte! Wir hatten auch noch Zeit, den Laden zu durchstöbern und die eine oder andere neue **Schokoladensorte** auszuprobieren. Und auch hier stand jemand neben uns, wenn wir eine helfende Hand brauchten. Im Schatten warteten wir, bis die drei Autos ein wenig durchgelüftet waren. Erschöpft, aber glücklich kamen wir zuhause an. **Und wir sind unendlich >>>**

Der Ausflug nach Waldenbuch bot ein abwechslungsreiches, künstlerisches und kulinarisches Programm.



»» dankbar, dass wir so etwas Schönes erleben durften!

Auch im September fuhren zwei Gruppen nach Waldenbuch. Auch da muss ich wieder **die Organisation loben**: Als es am Morgen regnete, wurde das Picknick kurzerhand ins Restaurant verlegt, das heimelig dekoriert war. Später kam die Sonne, und der restliche Ablauf konnte so sein wie im Juni, so dass auch diesmal alle zufrieden nach Hause kamen.

Creative Wohn-, Küchen- und Garten(t)räume

Seit über 66 Jahren von Ihrem erfahrenen Schreiner: Möbel nach Maß, Innenausbau, Einbaumöbel, Einbauküchen, Badezimmersmöbel, Tische, Stühle, Türen, Decken, Parkett-, Vinyl- und Laminatböden, Gartenholz und vieles mehr!

Neugierig? Besuchen Sie unsere Ausstellungsräume!

Ballina Küchen **BORA** **Miele** **HÄCKER**
LIEBHERR **SIEMENS** **berbel** **Quooker**



Creativ-Schreinerei **Küchen- und Einrichtungsstudio**
Wegmann **Inhaberin Justyna Wegmann**
 Zeppelinstraße 17, 73760 Ostfildern
 Telefon 0711-4560485, 0711-505511-0
info@creativ-schreinerei-wegmann.de
www.creativ-schreinerei-wegmann.de

Küchen- und Einrichtungsstudio **Wegmann**
 Inhaberin Justyna Wegmann
 Zeppelinstraße 17/1, 73760 Ostfildern
 Telefon 0711-4560485
info@kuechenstudio-wegmann.de
www.kuechenstudio-wegmann.de



natürlich
Birken Apotheke

Das ganze Birken Apotheken Team bedankt sich für Ihr Vertrauen und freut sich mit Ihnen auf eine schöne Weihnachtszeit

Wir freuen uns über einen Besuch in der Apotheke
und
liefern auch gerne wie gewohnt auf Wunsch!

Mittelalter trifft Expressionismus

Melanie Albus & Cornelia Kienzle

Unser zweiter Bewohner:innenausflug am 9. September 2025 stand ganz im Zeichen der Kunst. Bei den »Alten Meistern in der Sammlung Würth« in der Johanniterkirche in Schwäbisch Hall tauchten wir tief ins Mittelalter ein, um anschließend in der Ausstellung »Emil Nolde – Welt der Heimat« im Würth 2 Museum in Künzelsau durch farbgewaltige Werke erfrischt zu werden. Unsere Bewohner:innen haben kurze Blitzlichter des Ausfluges festgehalten:



Melanie Albus & Cornelia Kienzle, Sozialer Dienst

Der Himmel war trüb, es regnete, trotzdem wurde es ein guter Tag: In Schwäbisch Hall bei den »Alten Meistern« der Sammlung Würth in der ehemaligen Johanniterkirche, mit den ausdrucksstarken Bildern und Skulpturen, die wohl eine kleine Vorstellung von den inzwischen fernen mittelalterlichen Glaubenswelten vermitteln; in Künzelsau im dortigen Museum Würth bei der Ausstellung von Werken Emil Noldes, die auf beeindruckende Weise die Entwicklung von eher gedämpft, dunklen Szenen zu farbenkräftig glühenden Darstellungen von Menschen, Landschaften, Blumen zeigten, in expressionistischer, leidenschaftlicher, oft übersteigerter Malweise. Dank für diesen, in jeder Hinsicht gelungenen Tag.

Sabine Woysch

Zu Beginn des Tages fand eine sehr einfühlsame Führung in der romanischen Johanniterkirche in Schwäbisch Hall statt. Nach der Mittagspause ging es nach Künzelsau ins Museum Würth 2. Welch ein Gegensatz! Diese wunderbaren farbstarken Bilder von Emil Nolde. Die Führung trennte deutlich den Maler Emil Nolde von der Privatperson, die dem NS-Regime zugeneigt war. Für mich war es ein wunderbarer Tag! Durch die liebevolle Hilfe von Frau Stoll konnte ich – neunzigjährig – mit Rollator diese Fahrt voll genießen.

Linde Ipowitz

Nicht nur die Mariendarstellung von Hans Holbein dem Jüngeren beeindruckte in der Johanniterkirche.



»»



»»» Angenehme Busfahrt mit Getränken und Süßigkeiten, gute Laune trotz Regen, gute, tolle Führungen in Schwäbisch Hall und Künzelsau, angenehmer Abschluss im Café Atrium und beim Stöbern von Souvenirs.

Roswitha u. Hans Jürgen Reichert

Wie wird es werden? Es regnete bei der Abfahrt. Stimmung: feucht und grau, kühl...! In strömenden Regen ging es nach Schwäbisch Hall. Eine gute Führung in der Johanniterkirche ließ uns staunen. Kürzere Mittagspause; dann zur Nolde-Ausstellung ins Würth-Museum. Die kräftigen Farben erfrischten mein müdes Gemüt. Vielen Dank für so viel Belebung. Ein wunderbarer Ausflug.

Ursula Daecke

Das gesamte Würth-Areal in Künzelsau imponierte.

Olaf Daecke

Ab 17:00 Uhr schien die Sonne, und wir sahen Störche auf der Wiese!!!

Doris Kurtz

Bei der Hinfahrt Dauerregen, geborgen im geräumig schönen Bus. Bei der Rückfahrt überraschten uns die durch die dichte Wolkendecke gedrungenen Sonnenstrahlen. Ein Nachklang der Emil-Nolde-Ausstellung.

Brigitte Götz

Von den
»Alten Meistern«
in der Johanniterkirche
ging es in die
farbenfrohe Emil-
Nolde-Ausstellung.



Ein begeisterndes Panorama künstlerisch-bildnerischen Schaffens von Holbeins Mariendarstellung bis zum nordischen Farb vulkan von Nolde machte diesen Ausflug neben der wunderbar fürsorglichen Begleitung zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Hartwig Schiller

Bei strömendem Regen nach Schwäbisch Hall – eine phantastische Sammlung mittelalterlicher Bilder im richtigen Rahmen einer mittelalterlichen Kirche eingerichtet. Dann Emil Nolde im Museum Würth: wirklich sehenswert. Bei strahlendem Sonnenschein nach Hause.

Hilke Niemeyer

Dadurch, dass wir zwei so unterschiedliche Kunstausstellungen erlebten, eine mit den christlichen Altarbildern des 14./15. Jahrhunderts und am Nachmittag Emil Nolde mit seinen farbkräftigen Bildern, konnten wir gute Erinnerungen mitnehmen und sind dankbar für die guten Einführungen.

Magrit Lempelius

Dieser Ausflug war für mich wieder ein beeindruckendes Erlebnis. Frau Albus und Frau Kienzle haben sich um uns bemüht. Ganz lieben Dank. Die beiden Ausstellungen mit Führungen waren beeindruckend.

Erika Maier

Wir wurden liebevoll und fürsorglich betreut von Frau Albus und Frau Kienzle während des ganzen Ausflugs. Katharinenkirche mit »Alten Meistern« in Schwäbisch Hall und Nolde-Ausstellung im Würth 2 Museum in Künzelsau. Der Regen störte uns nicht – der Kunstgenuss war wunderbar, und auf der Heimfahrt lachten nicht nur wir zufrieden, sondern auch die Sonne!

Angelika Fried



Bei beiden Kunst-
ausstellungen,
in Schwäbisch Hall wie
auch in Künzelsau,
waren wir mit auf-
merksamem Betrach-
ten und Staunen dabei.

»»»

Seniorenenumzug, Haushaltsauflösung, Entrümpelung? Schoch erledigt!

Ihr Unternehmer vor Ort in Stuttgart-Sillenbuch!



📞 0711 6746053
✉️ info@peter-schoch.com

PETER SCHOCH
UMZUG • HANDWERK • ENTRÜMPELUNG • LOGISTIK

Schoch Transporte Inh. Peter Schoch | Erdbeerweg 16 | 70619 Stuttgart

www.peter-schoch.com

Schon gehört..?

Der Hausbesuchs-Service von E&K Hörgeräte für

- Hörtest
- Service & Reinigung
- Nacheinstellung
- Hörgeräte-Ausprobe

E&K Hörgeräte
Birkheckenstraße 2
📞 0711 22 95 95 50

Di & Do
08.30 - 13.00
13.30 - 17.30

Ramón Kruck
Hörakustikmeister & Inhaber



»»»

Die alten Meister brachten Segen
vom Goldrand hin zu neuen Wegen
Bei Nolde ging der Himmel auf
die Farbpracht nahm ihren Lauf
Ein Blumenmeer, die nordisch' See,
Sein Lebenslauf voll Kunst und Weh'
Und siehe auf der Abendfahrt
blitzt die Sonne zwischen Wolken zart.

Annette Stoll

Draußen Regen – grau in grau – aber drinnen leuchtende Farben bei der Nolde-Ausstellung.

Petra Maier

»Nolde Wolken« waren es auch, die uns bei der Heimfahrt am Himmel begleiteten und unserem bestens organisierten Programm noch ein i-Tüpfelchen draufsetzten!

Magda Elgner

Die Sammlung Würth »Die alten Meister« mit dem Höhepunkt der Madonna des Bürgermeisters (Schutzmantelmadonna) in der Johanniterkirche in Schwäbisch Hall, nach dem Mittagessen Weiterfahrt nach Künzelsau, dort mit den farbintensiven Werken von Emil Nolde. Die beiden Führungen haben uns die Künstler nähergebracht. Für mich ein perfekter Tag voller Kunstgenuss, hervorragend organisiert und betreut von Frau Albus und Frau Kienzle. Hierfür herzlichen Dank.

Inge Waldschmidt



Auf dem riesengroßen Würth-Gelände laden zahlreiche, große und kleine Skulpturen zum Betrachten ein.

Kuchen Stiible

Kuchen, Torten, Pralinen nach klassischen und traditionellen Rezepten, frisch aus eigener Herstellung, auch zum mitnehmen!

Sonntags von 13.30 - 17.00 Uhr geöffnet!



Kuchen, Torten und salzige Snacks, wir bieten Ihnen alles für Ihre Feste und Events, fragen Sie uns!

Di. - Sa.: 09.00 -18.00 Uhr • Montag Ruhetag • Konditor: Bernd Käser
70599 Stgt.- Birkach • Birkheckenstrasse 1 • Tel.: 0711 - 470 600 70

Feinste Trüffelpralinen Hohenheimer-Schlosskugeln.de

www. **BROTKÖRBLE** .de

Steckfeld

(Im Chausseefeld Turm)

Backwaren mit traditionellen Rezepten, frisch aus eigener Herstellung!

Di. - Fr.: 07.00 - 18.00 Uhr • Samstag: 07.00 - 13.00 Uhr • Sonntag: 08.00 - 11.00 Uhr
Montag Ruhetag • Konditor: Bernd Käser
70599 Stgt.- Chausseefeld • Filderhauptstr. 209
Tel.: 0711 - 601 617 15



Leckeres Eis aus eigener Herstellung

Plaudereien aus der cusanischen Bibliothek

Meike Bischoff

Die Sprache, ihr Urgrund, ihr Wesen, ihre Erscheinungsformen bestimmten das Denken einer Freundin von mir, ihr langes Leben lang. Sie war eine Meisterin im Schreiben, schrieb auch gerne. So war ihre papierene Hinterlassenschaft reich. In den zahlreichen Notizen aus ihrer späten Zeit fand ich in kleiner Zitterschrift die Bemerkung: »das wichtigste Wort **und**«. Ich staunte! Sann nach über diese vier Worte. Eine Bemerkung am Mittagstisch eines Kollegen aus Indien tauchte in der Erinnerung auf. Er war nach Deutschland gekommen, um eine Waldorfschule kennen zu lernen. Wir sprachen über seine Beobachtungen in unserem Land, so auch über Sprache. Ihm fiel auf, dass im Deutschen das Wort **oder** sehr häufig gebraucht werde. In seiner Sprache gebe es das nicht. Hierzulande spreche man z. B. über arm oder reich, dunkelhäutig oder hellhäutig, schwarz oder weiß.

Wie anders ist die Aussage, wenn ich stattdessen sage reich und arm, Israelis und Palästinenser, wenn es nicht geht um Krieg oder Frieden, sondern lebensgemäß um Krieg und Frieden: Der Friede muss immer errungen werden. Der Titel von Tolstois großem Roman lautet zu Recht: »Krieg und Frieden«. Spielt man mit diesen beiden so kleinen Wörtern, erlebt man den bedeutsamen Unterschied.

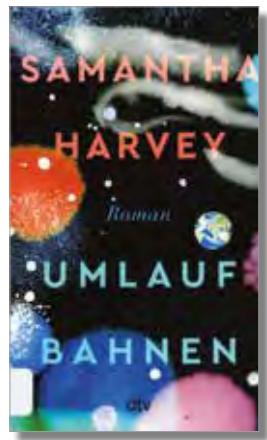
Der Vortrag von **Albrecht Schad** in unserem Festsaal »Partnerschaft mit der Erde« weckte die Frage in mir: Ist für uns heute, die wir in einer Welt leben, in der sich die Zahl der Menschen auf unserem Planeten im Laufe z. B. meiner Lebenszeit vervierfacht hat, das wichtigste Wort nicht **mit**? In seinem Buch: **Vom Leben unserer Erde – eine Liebeserklärung an unseren Heimatplaneten** schreibt der Naturforscher: *Es geht immer nur um die Frage: Wie können wir zusammenleben? Der Krieg der Lebewesen gegeneinander ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts, die wir endlich überwinden sollten. Die Erde zu verstehen heißt, uns selbst besser verstehen zu können.* (A. Schad, S. 157) Schads Vortrag war nicht nur eine Liebeserklärung an die Erde, sondern, den Blick weitend, zugleich eine an den Mond, unseren beweglichen >>>



**Meike Bischoff,
Bewohnerin**



»» Begleiter, der unseren Planeten in dem großen Zusammenklang des Kosmos stabilisiert.



Wie anders das, was **Samantha Harvey** uns in ihrem Roman **Umlaufbahnen** erleben lässt. Und wiederum auch nicht! Die englische Autorin versetzt uns in eine Raumstation, die den Planeten Erde in vierundzwanzig Stunden sechzehnmal umrundet. Auf engstem Raum leben, atmen, essen, schlafen sechs Menschen, vier Männer, zwei davon Russen, und zwei Frauen. Sie haben zu tun: beobachten die Geräte, führen wissenschaftliche Arbeiten aus, trainieren ihren Körper und sie betrachten die Erde aus den Weiten des Kosmos – eine unbekannte Perspektive. Wie neu ist alles! *Die Tage falten sich ineinander, ununterscheidbar, eine lange, ununterbrochene Schleife aus Wachen, Arbeiten, Schlafen, Kreisen. Die Zeit ist hier nichts, was wir durchschreiten – sie durchreitet uns.*

Eine Handlung, einen Spannungsbogen gibt es nicht. Was fesselt, nein, verzaubert, ist die Schönheit der Sprache, ihre Bilder, ihre Melodie. Sie spiegelt die Bezauberung dieser sechs Menschen durch die Schönheit der Erde, die sie umschweben. In ihrer außergewöhnlichen Situation verliert der Alltag an Bedeutung. Existentielle Fragen stehen im Raum. Fragen nach Zufall und Verantwortung. Oben im All verschwimmen Tag und Nacht, Anfang und Ende. Es wird ihnen deutlich: »Es ist Zeit, aufzuwachen und sich um die Erde zu kümmern.« Die Technik, die sie umgibt, ist realistisch geschildert, die Verfasserin verfügt über ein staunenswertes Wissen, die Mannschaft ist fiktiv. Ich bin eine Schnellleserin, bei diesem Buch aber las ich meist nur wenige Seiten nacheinander.

Auch dieser Roman, ein Kunstwerk, ist eine Liebeserklärung an unsere Erde.

So wie es die Verse sind, mit denen der, nach einem schuldbeladenen Leben aus tiefem Schlaf erwachende Faust die Erde begrüßt (in Faust II, Anmutige Gegend):

»»

RAUMAUSSTATTUNG

WOLFGANG MENNER

MEISTERBETRIEB

POLSTERN

In altbewährter Handwerkstechnik oder mit Schaumstoff; Stilmöbel, Sofas, Sessel, Stühle, Eckbänke

FENSTERDEKORATIONEN UND SONNENSCHUTZ

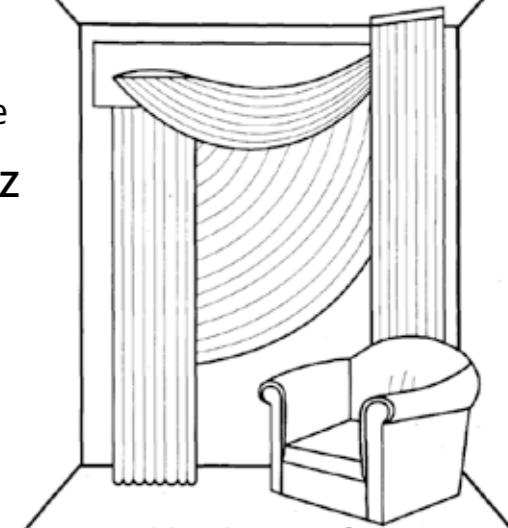
Gardinen, Vorhangstangen, Rollos, Plisées, Jalousien vertikal und horizontal, Markisen

BODENBELÄGE

Teppichboden, Kork, Parkett, Laminat, Linoleum, PVC

WANDBEKLEIDUNGEN

In verschiedenen Formen, Farben und Techniken; Streichen der Wände und Decken, Tapezierarbeiten



Birkheckenstraße 70
70599 Stuttgart-Birkach

Telefon (0711) 45 87220
Mobil 0170-20 67493

Werkstatt: Welfenstraße 3

adRivium.de

Wir sind nicht nur
die Spezialisten
fürs Kleingedruckte.

O.K.
OPTIK KLOPFER

Unsere hochwertigen
Lese-Lupen und Brillen
helfen Ihnen, ein Stück
Unabhängigkeit zu bewahren.
Fragen Sie uns nach
für Sie passenden
Modellen.

Optik Klopfer
Tel: 0711 - 457 93 13

Birkheckenstraße 36A
www.optik-klopfer.de

70599 Stgt-Birkach
info@optik-klopfer.de

»»» Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig.
Ätherische Dämmerung milde zu begrüßen;
Du Erde warst auch diese Nacht beständig
Und atmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,
Du regst und rührst ein kräftiges Beschliefen,
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben.

Hat je ein Mensch schönere Worte in unserer Sprache zum Erklingen gebracht als diese Liebeserklärung an die Schöpfung, dieses staunende Schauen *auf Blum und Blatt, die von Zitterperlen triefen*.

Wer so erleben kann, wird anders mit der Erde leben.

In den Bereichen der Technik und der Wirtschaft umspannen die internationalen Verflechtungen heute den Globus, nicht aber auf den Ebenen der Empfindungen, des Geistigen. Im Gegenteil: Da wachsen Hass und Nationalismus, Gefühle, die genährt werden durch Unkenntnis, die Angst erzeugt. Wie dem beikommen? Erzählen, unermüdliches Erzählen von den Anderen, von unseren Mitmenschen kann die Seele weiten, sie öffnen, kann Freude an der Vielfalt wecken und Vertrauen schaffen.



Wunderbar erzählt **Deniz Utlu** eine solche Geschichte. Sie trägt den Titel **Vaters Meer**. Yusuf, der Icherzähler, wächst in Hannover auf, seine Eltern stammen aus der Türkei. Der Dreizehnjährige erlebt in den Ferien in der Türkei den zweimaligen Zusammenbruch seines lebenssprühenden, kräftigen Vaters Zeki, eines rastlos tätigen Menschen. Hinfort kann er nur noch durch Bewegung der Augenlider kommunizieren. Seine Frau kann ihn verstehen. Sie, ehemals Ärztin, kehrt mit dem Gelähmten nach Deutschland zurück, denn sie weiß, dass er nicht in der Türkei sterben will. *In den zehn Jahren, in denen mein Vater nur noch mit den Augen sprechen konnte und nicht*

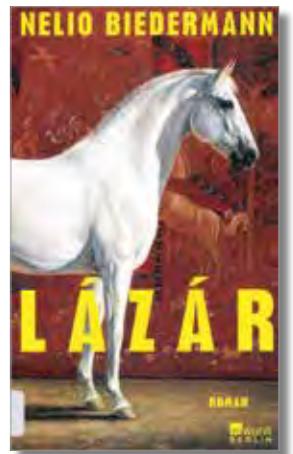
mehr mit dem Mund ..., sprach ich nur noch auf Türkisch zu ihm. Ich hob die Stimme, damit er mich hörte. Sein Türkisch war in gewisser Weise mein Deutsch, und mein Türkisch so gesehen sein Arabisch. Die Sprache, die uns mit unserer Mutter verband und die eine andere Sprache war, als die, mit der wir durchs Leben schritten und nach uns selbst suchten. Deutsch war die dritte herznahe Sprache, über die mein Vater verfügte.

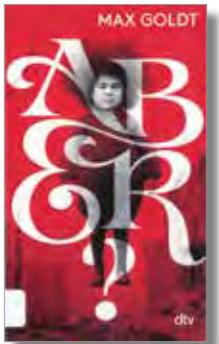
Auf der Suche nach der Geschichte seines Vaters, die eigenen Erinnerungen prüfend, schreibt er zugleich seine eigene Geschichte: *Ich suche nach meinem Vater vor allem in mir selbst*. Sein Vorname Deniz ist das türkische Wort für Meer! Der Roman beginnt mit einem Spaziergang, *die Sonne schien durch wassergrüne Blätter*, auf dem der Vater dem Sohn erzählt, ihr wahrer Familienname sei ein schöner Name nämlich Bety Haydo. Das bedeutet Banditen. Er lachte dabei, denn *das schien ihn ungemein zu freuen*.

Es ist ein bildermächtiger, tief berührender Roman vom Menschen, Kunstwerk eines Poeten. Deniz Utlu ist durch seine Gedichte bekannt geworden.

Nelio Biedermanns Roman **Lázár** erregte bei seinem Erscheinen ziemliches Aufsehen: Bestseller eines Zweiundzwanzigjährigen! Das hatte Thomas Mann nicht zuwege gebracht: er war 25 als sein erster Roman »Buddenbrooks – Verfall einer Familie« 1901 erschien.

Dieser Roman des jungen Schweizer Autors ist weit mehr als die Chronik einer ungarischen Adelsfamilie – der eigenen Familie des Verfassers. Der Ort, ein ungarisches Schloss in der Donaumonarchie, und die Zeit, das 20. Jahrhundert, sorgen für viel Bewegung. Es geht um Herkunft, Erinnerung, Macht, Zerfall, Identität, um den Untergang der kaiserlich-königlichen Monarchie, um Enteignung, verlorene Lebenswelten, den 1. Weltkrieg, den 2. Weltkrieg, das Aufkommen des Faschismus, die Ausbreitung des Kommunismus, den ungarischen Volksaufstand von 1956, schließlich darum, wie wir heute mit Erinnerung und Vergangenheit umgehen. Und das auf 330 Seiten! »»»

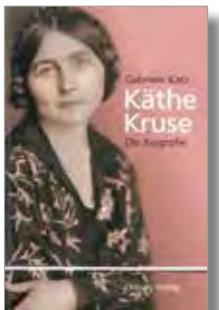




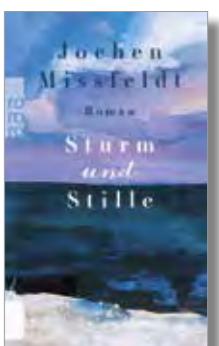
»»» Distanziert, nüchtern, knapp, sehr überlegen geschrieben. Die alte Bildungswelt führt leicht und überlegen seine Feder, auch Ironie, die aufweckt. Kein überflüssiges Wort. Spannend.



Lachen hält gesund: Auch zu dieser Medizin kann die Bibliothek verhelfen, wenn Sie z.B. das Buch **Aber?** von **Max Goldt** aufschlagen: schlagfertig, auch bissig, unser Alltag witzig beleuchtet – »das Witzigste, was die deutsche Literatur heute zu bieten hat.«



Rattenschnell hiermit drei Hinweise auf drei Biographien: **Gabriele Katz** erzählt das Leben von **Käthe Kruse**, die sich so nannte, obwohl sie rechtmäßig den Namen des Vaters ihrer sieben Kinder nicht führen durfte. Wollte sie es so?



Sturm und Stille – ein spannungsverheißender Titel für den Lebensweg Theodor Storms, den der Verfasser **Jochen Missfeld** Dorothea Jensen-Storm erzählen lässt. Sie erlebte Storm als junges Mädchen. Als er Konstanze Esmarch heiratete, verließ sie auf Drängen ihrer Familie Husum, lebte ihr Leben, heiratete Storm nach dem Tod seiner ersten Frau. Sturm und Stille: zwei sehr verschiedene Lebenswege!



Der Glückliche schlägt keine Hunde – ein Loriot-Porträt; gezeichnet von **Stefan Lukschy**, einem langjährigen Begleiter des großen Humoristen Vicco von Bülow.

Und so weiter und weiter so und Freude am Welt-Entdecken.





Karl-Schubert-Gemeinschaft



Lokal einkaufen

Handgewebte Teppiche nach Maß, schöne Geschenke aus unserer Handweberei, nachhaltige Spielwaren, Bienenwachsgerzen, Demeter-Nudeln u.v.m.



Werkstattladen in der Weberei:
Kurze Straße 31, 70794 Filderstadt
Mo. - Fr.: 08:30 - 15:30 Uhr
und nach telef. Vereinbarung: 0711-77091-53
www.ksg-ev.eu und www.ksg-ev.shop

**Willkommen bei der
„BESTEN
BANK vor Ort“.**

**Morgen
kann kommen.**
Wir machen den Weg frei.

Volksbank
Mittlerer Neckar eG 



**BESTE BANK
vor Ort**
1. Platz
Esslingen, Kirchheim unter Teck, Nürtingen
PRIVATKUNDENBERATUNG
Volksbank Mittlerer Neckar eG
Initiative DIGITAL-CHECK



Neu:
Jetzt auch in Plieningen, Filderhauptstr. 7
sowie in ganz Stuttgart, im ganzen Ländle & überall.
www.bestattungen-haefner-zuefle.de

Häfner & Züfle

Bestattungen •
Wir kümmern uns. Liebenvoll.



Alle Bestattungsarten & Vorsorge



Trauerbegleitung



Beratungs-
gespräche – gerne
auch bei Ihnen
zuhause



Vorträge

& vieles mehr

▼▼▼



Neu:
Jetzt auch in Plieningen, Filderhauptstr. 7
sowie in ganz Stuttgart, im ganzen Ländle & überall.
www.bestattungen-haefner-zuefle.de

Tag-&-Nacht-Tel. 0711-23 181 20

Eine Begegnung mit unserer Mitarbeiterin Raffaela Pax

Sabine Woysch



**Sabine Woysch,
Bewohnerin**

Frau Pax arbeitet seit 21 Jahren in der Küche des Nikolaus-Cusanus-Hauses. In ihrer Freizeit ist sie an einem Projekt beteiligt, das über die alltäglichen Aufgaben hinausgeht. Sie setzt **ihre Hobby, das Stricken**, für das Wohlergehen von Frühgeborenen ein, indem sie Mützchen strickt für die Frühchen-Stationen im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke, im Klinikum Traunstein und in der St. Clemensklinik in Oberhausen. Während der warmen Jahreszeit sieht man Frau Pax oft abends, wenn sie den Spätdienst beendet hat, auf einer der neuen Bänke in unserem schönen Garten sitzen und stricken. Gerne gesellen sich Bewohner oder Bewohnerinnen unseres Hauses auf ihrem Abendspaziergang zu ihr und kommen mit ihr ins Gespräch.

So erzählte sie auch mir einmal:

»Ich stricke für **Frühchen-Stationen** zusammen mit etwa zwanzig weiteren Personen. Wir stricken Mützen in den Maßen zwischen 23 und 30 cm Kopfumfang, Socken, Handschuhe und Pucksäcke (ähnlich wie Schlafsäcke). Babymützen gehen auch nach Afrika, Frühchen-Mützen und Decken nach Ägypten. Dort gibt es ebenfalls eine Frühchen-Station. Decken, die wir stricken, sind 50 x 50 cm groß und aus reiner Baumwolle.

**Bunte und liebevoll
gestaltete Frühchen-
kleidung, die den Weg
auch nach Afrika findet.**

Warum stricken wir Babymützen für afrikanische Länder? Das fragen sich wohl viele Leute. Dort ist es doch warm oder sogar heiß? Ja, am Tag ist es zwar warm, aber die Nächte sind kalt. 4 Millionen Kinder sterben dort in den ersten 28 Tagen an Unterkühlung, Lungenentzündung, Malaria, Durchfall. **Mit einer Mütze kann man ein Kind retten.** Ich stricke Babymützen seit 2010. Bis heute sind es schon 3.600 Stück. Ich stricke für Frühchen, weil man für die winzigen Kinder dort nichts zum Anziehen bekommt. Die Kinder sind nicht viel größer als eine Erwachsenenhand,



wiegen 500 g und weniger. Eltern von Frühchen sind nicht darauf eingestellt, dass sie über Wochen und vielleicht Monate in der Klinik bei ihrem kranken Kind sein müssen. Unser Ziel ist es, den Krankenhausaufenthalt so bunt wie möglich zu machen und den Eltern eine Last abzunehmen. Ich bekomme immer wieder Rückmeldungen wie: Endlich hat mein Kind etwas Passendes anzuziehen. Die Eltern sind dankbar, dass fremde Menschen für ihr Kind Kleidung stricken.

Wir machen das ehrenamtlich und für die Kliniken ist die Kleidung kostenlos. Für meine Mützen, die nach Afrika gehen, zahle ich die Wolle selbst.«

Während Frau Pax erzählte, hatte ich das große Glasgefäß mit den **Babymützen in unserer Bibliothek** vor Augen, in dem die bunten Mützen gesammelt werden, die von kundigen Strickerinnen im Haus für die Filderklinik gestrickt werden. Noch vielfältiger sind inzwischen die kleinen Kunstwerke in Form von winzigen Söckchen und Handschuhen, die neben den Mützen von Frau Pax für Babys in fernen Ländern hergestellt werden.

**Der Begriff der »Graswurzelarbeit«,
den ich überaus treffend finde, drückt für mich das aus,
wofür Frau Pax ihre Freizeit und Energie einsetzt
und so dazu beiträgt,
dass das Leben in der oft so verworrenen und von Zerstörung
heimgesuchten Welt doch erträglich wird
und bunt und lebenswert bleibt.**



**Frau Woysch (re.) im
Austausch mit Frau Pax,
die seit Jahren ehren-
amtlich für Frühchen
strickt.**

Genießen Sie unsere leckeren Kuchen, Torten, feine Gebäcke und vieles mehr. Das Team vom Rosenstöckle freut sich auf Ihren Besuch in unserem gemütlichen Café.

Rosenstöckle
CAFÉ KONDITOREI

Unsere Öffnungszeiten:
Di bis Sa: 9 - 17 Uhr
und So: 10 - 17 Uhr

Rosenstöckle Café Konditorei
70619 Stuttgart/Sillenbuch, Tuttlingerstr. 10
Tel: 0711/474054

Obst - Gemüse - Südfrüchte
Großhandel

- Kuchenfertiges Obst und Gemüse
- Geschälte Kartoffeln
- Heute gemacht - morgen gebracht

E-Mail: info@hofmann-gemuese.de

Dambacher GbR
Adlerstraße 19
70794 Filderstadt (Bernhausen)
Tel. 0711 / 70 59 10
Fax 0711 / 70 58 23

FRISÖR im Nikolaus-Cusanus-Haus

Wir wünschen allen Bewohnern und Bewohnerinnen eine schöne Weihnacht.

Auch im neuen Jahr sind wir wieder gerne für Sie da!

Wir freuen uns auf Sie!

*Ihre
Barbara Gzim & Rosi Denk*

Lindenmann
Bestattungen

WIR HELFEN IHNEN GERNE BEIM EINTRITT
EINES STERBEFALLS ZU HAUSE,
IM KRANKENHAUS, IM ALten- ODER PFLEGEHEIM:

- ERD-, FEUER- UND SEEBESTATTUNG
- ERLEDIGUNG SÄMTLICHER FORMALITÄTEN,
- ÜBERFÜHRUNGEN,
- TRAUERKARTEN UND -ANZEIGEN

LINDENMANN GMBH
BUOWALDSTRASSE 33/33A
70619 STUTTGART-SILLENBUCH
INFO@BESTATTUNGEN-LINDENMANN.DE

TEL. (0711) 47 46 56
FAX (0711) 47 80 250

Farbtupfer im Alltag

Simone von Dufais

Der Sommer beginnt mit der Sonnenwende, und wir beginnen ihn mit unserem **Sonnwendfeuer**. Dazu wurde ein Feuer in einer großen Schale bei der Terrasse der Tagespflege entzündet, und wir waren eingeladen, auf der Terrasse Platz zu nehmen, gemeinsam zu singen, zum Teil zusammen mit den Vögeln, die Flammen und den sinkenden Abend und einfach das Zusammensein zu genießen. Von der Mitarbeiterschaft wurden wir mit einer Kleinigkeit verwöhnt. Es herrschte eine schöne Stimmung, und man fühlte sich der Welt entrückt. Eine nachdenkliche Johannifeier mit sehr schönen musikalischen und gesprochenen Beiträgen erinnerte uns an den Täufer am Jordan.

Die zweite Jahreshälfte begann mit unserem **Sommerfest**. Es ist ein Höhepunkt des Jahres, und wir waren gespannt, was uns dieses Mal erwartete. Es war faszinierend! Eine Flamenco-Tänzerin begeisterte uns mit ihren eleganten Bewegungen und vor allem mit ihren unglaublich flinken Füßen! Man war versucht nach den Fäden zu suchen, an denen sie doch hängen musste! Begleitet wurde sie von einem spanischen Gitarristen und einer Geigerin mit viel Gefühl und Können und Aufeinander-Hören. Anschließend fanden wir uns bei den kulinarischen Herrlichkeiten ein, wo wir freundlich und aufmerksam bedient wurden! Auch die Bewohnerinnen und Bewohner achteten aufeinander. Es gab für jede und jeden etwas: Gegrilltes, Salate, Dips, Brötchen, Antipasti, Getränke, Früchte und als krönenden Abschluss Eis. Wir konnten nach Herzenslust schlemmen, was wir auch taten! Alle Menschen waren gut gelaunt und nett. Ich bewundere immer die Menschen aus allen Bereichen, die uns unermüdlich versorgen, begleiten und betreuen und im Anschluss alles ab- und aufräumen und alle Spuren dieses herrlichen Tages beseitigen! Wir können nur genießen und uns ganz herzlich bedanken!

Unter der Überschrift **Wiedersehen mit George Gershwin** zeigten drei Stipendiaten von **Yehudi Menuhin Live Music Now Stuttgart** – im Weiteren als **LMN** abgekürzt – am 9. Juli ihr Können an Klavier und Kontrabass – hauptsächlich gezupft – >>>



Frau von Dufais,
Bewohnerin

Gitarre, Geige und
Flamenco-Tanz
eröffnete unser
diesjähriges Sommerfest.





Sensationelles Konzert des Sinfonieorchesters »Sinfonietta Waiblingen«.

Schön zu sehen: Beim Konzert des Frauenchors Chorazón, saßen viele junge Väter mit Babys auf dem Arm im Publikum, damit die Mütter singen konnten.



Von feinfühligem Humor geprägt: das Gastspiel von »Dein Theater | Wortkino«.



»»» und mit einer angenehmen Tenorstimme. Das war ein flotter Nachmittag! Wie entspannt und leicht das aussah und klang! Toll! Wir konnten fast nicht stillsitzen.

Ein ganz anderes Konzert hörten wir am 12. Juli: **Sinfonietta Waiblingen** tritt jeden Sommer bei uns

auf, und es ist jedes Mal etwas ganz Besonderes. Dieses erstaunliche Orchester wird schon seit 33 Jahren von der präzisen, gradlinigen Dirigentin Margret Urbig geleitet und ist einfach gut. Dieses Jahr spielte es P. I. Tschaikowskys Konzert für Violine und Orchester mit der außerordentlich, auch körperlich, beweglichen Elene Maipariani und ihrer Geige aus dem Jahr 1740! So ein wertvolles Instrument darf nicht jeder spielen. Es war einfach hinreißend! Nach der Pause hörten wir die mit dem gleichen hervorragenden Können interpretierte Schauspiel-musik zu Peer Gynt von E. Grieg. Dieser ausgiebige Konzert-abend erfüllte uns vollkommen.

Schon tags darauf folgte ein **Geburtstagsständchen** mit dem Neffen der Jubilarin, dem Pianisten **Daniel Röhm**, der Impromptus von F. Schubert und die »Apassionata« von L. v. Beethoven mit großer Fingerfertigkeit darbot.

Zum ersten Mal durften wir den **Frauendor Chorazón** der Filderklinik mit seiner zarten Leiterin Ronja Jesse hören. Das ist ein Chor mit Herz. Zehn junge Mütter sangen ganz zart Lieder aus der »Zauberflöte« und »Hänsel und Gretel«. Dieser zauberhafte Gesang wurde zeitweise begleitet von zwei Künstlern mit Gitarre bzw. am Klavier. Das rührte zutiefst, weil es auch Erinnerungen wachrief.

Dein Theater | Wortkino gastierte bei uns am 26. Juli mit dem Programm **Auf den Flügeln der Zeit**. Ellen Schubert und

Stefan Österle führten uns »Poesie und Gesang zur sommerlichen Jahreszeit« zum Beispiel von K. Valentin und J. Krüss, Jodlern und Musik zum Beispiel von F. Lehár und F. Mendelssohn vor. Es war ein lustiger, nachdenklicher, hintergründiger Nachmittag.

Der August stand wie eine Sauregurkenzeit vor uns, entpuppte sich jedoch als Monat der »süßen Gurken«: Er begann mit der großen Feier eines 90. Geburtstags. Frau Bischoff, unsere Bücherfee, lud uns zu einem genussreichen Konzert-Nachmittag ein mit Gedichten von F. Rückert, P. Verlaine u.a., vertont von F. Schubert, R. Schumann und J. Brahms zum Beispiel, dargeboten von Sopran, Geige und Klavier, das leider wieder sehr laut war. In der Pause vor weiteren »Überraschungen« durften wir uns an einer großen Auswahl von Häppchen gütlich tun.

Eine besonders »süße Gurke« ist das **Eis**, das von unserer Geschäftsleitung an extrem heißen Tagen allen, die hier leben und arbeiten, angeboten wird. Das ist großzügig und eine willkommene Gelegenheit für manch schönes Gespräch. Des Weiteren wurden wir zur **Abkühlung** in den dunklen Festsaal – sehr geheimnisvoll! – eingeladen. Dort boten Mitarbeitende aus unseren Pflegebereichen und dem Sozialen Dienst Handbäder und feuchte Lappen auf den Nacken und das Handgelenk mit fein duftendem Zusatz an. Das tat so gut! und hielt auch an! Vielen, vielen Dank dafür!

Und wieder kündigten die leeren Wände auf den Ebenen 1 und 2 eine neue Ausstellung an. Die **Vernissage** zu Bildern von **Michaela Briggs** mit dem Thema »Farbe erzeugt Raum« fand am 10. August im Festsaal statt. Die musikalische Umrahmung bildete die freundliche Pianistin Magdalena Salmanovicz mit perlenden Klängen: Bei »Au bord d'une source« von F. Liszt sah man regelrecht die Tröpfchen im Sonnenlicht glitzern. Martina Marquardt erklärte gut nachvollziehbar die Wirkung des Lichtes in den Bildern, das man ja nur sehen kann, wenn es von etwas reflektiert wird. Schön war, wie sich Musik und Malerei ergänzten.

Frau **Andrea Roessler** machte uns an mehreren Tagen mit der italienischen Malerfamilie **Giacometti** bekannt und nahm uns mithilfe von Bildern mit in das Leben von Vater und Sohn. Ihre Begeisterung übertrug sich direkt auf uns. Auf das »»»



»Kammermusikalische Gespräche« nannte das Trio um Sopranistin Friederike Kühl ihr Jubiläumsprogramm.

Gemälde von Michaela Briggs zierten zwischen August und November unsere Wände.





Unsere »Parkettgespräche« sind für Veranstaltungen geeignet, bei denen Nähe zum Vortragenden wichtig ist, und gleichzeitig die Technik des Festsaales gebraucht wird.

Unser Haus »im Sommerkleid«.



»» Parkettgespräch über Giorgio Morandi dürfen wir uns weiter freuen: Es wurde auf 2026 verschoben.

Einen sehr genussvollen Nachmittag schenkte uns unser Herr Daecke mit einer **Lesung in dichterischer Vielfalt** mit »Entdeckungen und Begegnungen am Wegrand in Nah und Fern und in Raum und Zeit«. Da waren Gedichte von Blumen und Bäumen und Bächen und Brücken – bis in den Himmel zum Regenbogen. Die Nacht lehnte an der Felsenwand, und am Brunnen stand eine Linde. In uns entstanden Bilder aus alten Zeiten, und manche Träne rollte heimlich. Frau Susanne Keils heiteres Klavierspiel umrankte lebhaftig diesen wohligen Nachmittag. Ganz herzlichen Dank für dieses Erlebnis!

Das **Ensemble Syrinx Plus** stellt uns jedes Jahr einen Komponisten in Wort und Ton vor. Zu seinem 80. Todesjahr erzählte Andrea Klaproth aus dem Leben von **Béla Bartók**, Marlies Nussbaum am Klavier und Antipe da Stella mit ihrer Flöte begleiteten sie mit Tänzen, Bauernliedern gemeinsam und Solostücken. Für viele von uns unerwartet klang diese Musik harmonisch, ja lieblich. Vor vier Jahren bescherten sie uns schon einmal so einen angenehmen Nachmittag mit B. Bartók und seiner Musik anlässlich seines 140. Geburtstags. Das sind immer Sternstunden.

Wenn **Ingo Keils Erzählungen** angekündigt werden, werden neue Bewohner gleich besonders darauf hingewiesen, denn die muss man hören. Dieses Mal ging es um verbotene Türen. Nun ist ja kein Mensch neugierig, aber was sich hinter so einer Tür verbirgt, will man doch gern wissen. Und was es da alles gibt, davon erzählte Ingo Keil in seiner lebhaften, zugewandten Art. So sind seine Erzählungen immer auch ein Dialog, und wir gehen heiter und zufrieden nach Hause.

Und dann gab es wieder ganz viel Musik. Das **Trio L'amitié** besteht aus drei zauberhaften Damen. Sie spielten Musik von F. Schubert und Fanny Mendelssohn, und als Extra hatten sie die Pipa-Spielerin Hui-Kuan Lin mitgebracht, die uns mit ihrem Instrument Pipa bekannt machte, einer chinesischen Schalenhalslaute, die gezupft wird.

Wir kommen ganz schön herum mit unseren Konzerten: Am 7. September entführte uns das **Ensemble exprompt** nach Russland: Vier Mitglieder der Familie Kleshchenko spielten auf der Klarinette, dem Klavier, der Balalaika und der Domra, einem der Balalaika ähnlichen Zupfinstrument, mitreißend und außerordentlich virtuos Volksweisen und Werke russischer Komponisten. Diese schwungvolle Musik wirkte noch lange nach.

Ein echtes »Schmankerl« erlebten wir bei **Virtuoser Gitarrenmusik** – vom festlichen Präludium bis zum temperamentvollen Tango: Zwei Stipendiaten von LMN verzauberten uns mit ganz zarten Klängen, die dennoch den ganzen Saal füllten. Wir lauschten ganz hingeben. Und diese beiden jungen Männer spielten einfach sehr, sehr schön. Welch ein zupfiger Sommer!

Die **Partnerschaft mit der Erde** sollte für alle Menschen ein großes Thema sein. Wie wichtig sie ist, wurde uns am 17. September von Herrn **Prof. Dr. Albrecht Schad**, Dozent für Didaktik im Oberstufenunterricht und Sohn unserer Mitbewohnerin, geschildert. Er sprach von der Beziehung des Menschen zu Stein, Pflanze, Tier, die uns zum Beispiel im Austausch von Sauerstoff und Kohlendioxid zwischen Mensch und Pflanze deutlich wird und durch Waldrodung besonders im Bewusstsein ist. Des Weiteren nannte er die Hüllen, die für uns so wichtig sind: die Hülle, die den Embryo umgibt, bis zu der Ozonhülle um die Erde, die uns vor kosmischer Strahlung schützt. Alles ist in unendlicher Weisheit zusammengefügt, und der Mensch muss es bewahren.

Am darauf folgenden Samstagabend durften wir das Herbstkonzert des **Kammerorchesters arcata Stuttgart** genießen. Wenn man so etwas Schönes hört, weiß man wieder, dass Musik direkt aus dem Himmel kommt. Und Herr Patrick Strub hat eine besondere Gabe, diese Musik mit dem Orchester zum Leben zu erwecken. »»

NIKOLAUS CUSANUS HAUS
LEBENSGELEHRTE IM ALLEM



KONZERT

Virtuose Gitarrenmusik
vom Präludium bis zum Tango,
von J. S. Bach bis A. Piazzolla.
Es spielen die beiden Stipendiaten
von YEHUDI MENUHIN Live Music Now e.V.
Julian Fritsch und Henrik Pfeffer.

» Mi., 10. Sept. 2025 • 16:30 Uhr
Eintritt frei – Spenden erbeten

VEREIN
YEHUDI
MENUHIN
LIVE MUSIC NOW

Nikolaus-Cusanus-Haus · Türlisäckerstraße 9 · 70599 Stuttgart-Birkach



**Lang und eng verbunden:
das Kammerorchester
arcata Stuttgart und der
Dirigent Patrick Strub.**



Dinkelstr.75 • 70599 Stuttgart
• csstein@t-online.de
• 0711/7657273

- Grabmale - Bildhauerarbeiten
- Grabräumungen
- Treppen - Fensterbänke
- Mäuerle - Brunnen
- Natursteinböden
- Restaurierungen



ALLES STEIN am Ostfilderfriedhof
Kirchheimer Str.115 • 70619 Stuttgart-Sillenbuch
• 0711 4754 43
www.allesstein.de • info@allesstein.de
Inh. Claus Schlemmer Steinmetz- & Bildhauermeister

Ihr Steinmetz in Birkach, Sillenbuch und Umgebung.



»» Wir lernten auch unbekannte Komponisten kennen, zum Beispiel Evaristo Felice Dall'Abaco mit einem hinreißenden Concerto grosso, das er um 1719 geschrieben hat. Der junge gefühlvolle Cellist Benjamin Pas spielte, zusammen mit dem Orchester, »zum Weinen schön«, wie eine Bewohnerin sagte, »Prayer« aus »Jewish Life« aus dem Jahre 1925 von Ernst Bloch und ein Adagio von Tomaso Albinoni aus der Barockzeit. Von Karl Jenkins hörten wir »Palladio for Strings« – man kam aus dem Weinen fast nicht heraus. Nach einer Erholungspause hörten wir eine Serenade für Streicher von Antonin Dvorák: temporeich, walzerartig, fröhlich – stimmungsvoll. Das war ein wundervoller Abend.

Zugleich war es der letzte des Sommers: Es war über ein paar Tage noch einmal heiß gewesen, man konnte den Nachmittag noch einmal mit einem Eis im Freien verbringen. Pünktlich mit dem Neumond am 21. September wurde es dunkler und deutlich kühler. Und mit der Tag-und-Nacht-Gleiche begann der Herbst mit seinen Farben.

Als ein Konzert mit dem Titel **Oasen der Stille** mit **Sophia Weidemann** angekündigt wurde, dachte ich: »Das passt«, hat sie doch ein ganz besonderes Verhältnis zur Musik. Und es bestätigte sich. Erst bat sie um Stille auch zwischen den Stücken – von u. a. C. Debussy, F. Schubert, A. Pärt –, dann hörten wir Musik, die man gar nicht hörte – zum Beispiel »4,33« von J. Cage, das sind drei Sätze, die gemeinsam vier Minuten und 33 Sekunden dauerten – oder Musik, die nach ihrer Fülle eine umso größere Stille hinterließ. Das war ein starkes Erlebnis, und es ist der reine Genuss, einmal nichts zu hören.

Für unsere **Michaelifeier** zierte ein großes Bild des Erzengels Michael die Wand. Er kämpft mit der Lanze gegen den lebendigen Drachen zu seinen Füßen. Zu Beginn hörten wir ein Gedicht von R. Steiner, das den Menschen auffordert, das Eisenschwert des Bewusstseins zu ergreifen. In ihrer Ansprache beschrieb unsere Mitbewohnerin Frau Angelika Fried die wichtigen Wirkungen von Eisen und seinen Verbindungen mit anderen Elementen in Pflanze, Tier und Menschen. »»



**Schön, aber sehr giftig:
Der Fingerhut vor
unserem Haupteingang.**

**Unsere Feier zu Michaeli
begann mit Ansprache
und Sprechchor-Beitrag...**



Hausnotruf mit Pflegefachkräften

Ihr lokaler Anbieter für 24-Stunden Hausnotruf. Ob Zuhause oder unterwegs – wir haben die ideale Lösung für Ihre Sicherheit.

Wir beraten Sie gerne – auch zur Kostenübernahme durch Ihre Krankenkasse!

0711 34213-0
info@hups24.de
www.hups24.de





... und endete mit Darbietungen des Eurythmeums Stuttgart.

Die knapp 60 Musiker:innen des Symphonischen Orchesters Ostfildern.



Mitbewohnerin Sylvia Bardt sprach über Lebensalter und eurythmische Formen.



»» Der Mensch hat das Eisen als wichtigen Bestandteil im Blut wie das Tier, doch der Mensch kann es auch einsetzen, um bewusst gegen Böses zu kämpfen. Unsere Feier wurde von Eurythmie des **Eurythmeums Stuttgart** abgerundet.

Der Oktober begann mit **zwei gegensätzlichen Konzerten**: Am 5. Oktober hörten wir »**Kästner, Klezmer und mehr: Musik und Gedichte über die Liebe und andere unvermeidliche Dinge**«. Das war ein amüsanter Nachmittag, an dem Dominik Keller, Klarinette, und Ilonka Heilingloh, Klavier, muntere Musik spielten und Angela Lauinger lustige Gedichte und Interessantes aus E. Kästners Leben erzählte.

Das **Klavierrezital von Alexander Schtuko** aus Moskau im Oktober war eher ernst. Die mächtigen Klänge von S. Prokofiew und A. Skrjabin wurden abgemildert durch die romantische Musik von R. Schumann.

Zu dem **Herbstkonzert des Symphonischen Orchesters Ostfildern** fällt mir nur ein Wort ein: fulminant! Das begann mit den wunderschönen Melodien aus dem Musical »Das Mädchen von Esslingen« von Martin Wiesner, einem Geiger des Orchesters, der selbst dirigierte. Nach der eigenwilligen Sinfonie von dem Liederkomponisten Carl Loewe und einer Pause

hörten wir das Klavierkonzert von P. I. Tschaikowski, gespielt von dem 18-jährigen Jonathan Wagner: eben – fulminant!

Einen interessanten und auch amüsanten Nachmittag schenkte uns unsere Mitbewohnerin Frau **Sylvia Bardt**. Sie erzählte in einem unserer »Parkettgespräche« von ihrer Zeit als Eurythmielehrerin und warum man was in welchem Alter mit den Kindern macht. Interessant waren dabei auch die Parallelen zu uns. Die Erstklässler haben einen festen Platz im Kreis, an den sie gehören und der ihnen gehört. Genauso haben auch wir gern unseren festen Platz im Restaurant oder im Festsaal! Und ihren Namen tanzte sie auch.

Zum wiederholten Male musizierten junge Menschen für uns, die ein Stipendium von LMN erhalten. Sie präsentierten uns ein **Musikalisches Kaleidoskop** mit Musik von bekannten und unbekannten Komponisten. Dabei fiel es mir leichter, die barocke Musik von Jean-Baptiste Barrière zu hören als die von Stjepan Sulek (20. Jahrhundert).

Hair. Dieses Wort steht für Krieg, Friedenssehnsucht, Aufbgehren – so vieles. Die 12. Klasse der Silberwaldschule entschied sich für dieses leider sehr aktuelle Thema für ihr Theaterprojekt, das sie uns am 22. Oktober zeigte. Das war eine großartige Leistung! Man muss sich verneigen vor diesen jungen Menschen! Und vor allen, die dieses Projekt realisiert haben.

Das hervorragende Gitarristen-Duo **ChoroDuo**, bestehend aus der Tschechin Milena Solcová und dem Spanier Daniel Martinez, begeisterte uns mit seinem harmonischen Spiel von verschiedensten Musikstücken aus den letzten 150 Jahren und mehreren Ländern.

Wie harmonisch es unter Vertretern einzelner Nationen zugehen kann, sehen wir auch täglich in unserem Haus: Da arbeiten Menschen aus Mexiko, den Philippinen, Polen, Uganda und auch Russland und der Ukraine neben- und miteinander.

Das Barockkonzert des **Winnender Kammerorchesters** im November war wie eine warme Umarmung. Es wurde auch flotte Musik gespielt, das schmälerte jedoch diesen liebevollen Eindruck nicht. Wir hörten Werke von J. Stamitz und G. F. Händel und das sehr gefühlvoll gespielte Oboenkonzert von J. S. Bach. Emanuele Maffullo beherrscht sein Instrument und lässt die Töne direkt ins Herz gehen. Als Zugabe schenken sie uns »Gabriel's Oboe« von S. Morricone: so schön! Den Abschluss des Konzertabends bildete »Libertango« von A. Piazzolla.

Ich wünsche Ihnen warme, lichtvolle Weihnachten und Zuversicht fürs Neue Jahr.



Ein optisches Highlight: Bühnenaufbauten und Kulissen für das Musical HAIR.

Veranstaltungen Winter 2025 bis Sommer 2026

Liebe Leserinnen und Leser, bei Drucklegung dieses Hausjournals konnten noch nicht alle Veranstaltungen endgültig fixiert werden, daher sind für alle Veranstaltungen **Änderungen vorbehalten**. Aktuelle Informationen wie immer unter **0711-4583-0** oder www.n-c-h.de. **Alle mit *Sternchen markierten Veranstaltungen können kostenfrei besucht werden, wir bitten jedoch herzlichst um Ihre Spenden für unsere kulturellen Veranstaltungen.**

Samstag, 03.01. **Oberuferer Weihnachtsspiele: Das Dreikönigspiel**
16:30 Uhr* Es spielt die Reutlinger Dreikönig-Kumpanei

Sonntag, 04.01. **»Hoch am Himmel steht hell der Stern«** Dreikönig-Singspiel, auf-
16:30 Uhr* geführt von der Christengemeinschaft, Gemeinde Sillenbuch

Samstag, 10.01. **Klarinette & Klavier** Taras Demchyshyn (Klarinette) und
16:30 Uhr* Prof. Michael Hauber (Klavier) spielen u.a. R. Schumanns
 Fantasiestücke für Klarinette und Klavier

Mittwoch, 14.01. **Das Traumlied des Olaf Åsteson:** Mittelalterliche Jenseitsvision
16:30 Uhr* aus Norwegen in der Übertragung von Rudolf Steiner,
 eurythmisch dargeboten vom Else-Klink-Ensemble Stuttgart

Sonntag, 18.01. **Sinfonische Romantik – Schumann und Mendelssohn**
16:30 Uhr* Das Brenzhaus Orchester Stuttgart. Leitung: Christopher Jöckel

Mittwoch, 21.01. **»Tastentiger«** Klavierkonzert zu vier Händen: Kanon & Kotone
16:30 Uhr* Yokoyama spielen romantische und populäre Werke, beide sind
 Stipendiatinnen von Y. Menuhin Live Music Now Stuttgart

Sonntag, 25.01. **Das Lichtblick-Quartett** bringt u.a. das berühmte Streichquartett
16:30 Uhr* in d-moll »Der Tod und das Mädchen« von F. Schubert zu Gehör

Mittwoch, 28.01. **Die Künstlerin Bea H.W. van der Steen** möchte bildhaft Zugänge
16:30 Uhr* vermitteln zu Rudolf Steiners: »Mögliche Erinnerungen
 an Ungeborenheit als Vorbereitung für das Nachtodliche«

Sonntag, 01.02. **Querflöte, Klavier & Marimbaphon:** Klangspektrum zwischen
16:30 Uhr* feinsinniger Kammermusik und rhythmischer Spielfreude

Schulfeier der Waldorfschule Silberwald
Eine Veranstaltung der Waldorfschule Silberwald

Freitag, 06.02.
10:00 Uhr*

Ausstellungseröffnung: Sumi-e – Japanische Tuschemalerei
 Bilder von Petra Friedrich & Hilke Niemeyer,
 Vernissage mit Einführung und musikalischer Umrahmung

Sonntag, 08.02.
16:30 Uhr*

Konzertabend für Harfe und Violoncello »Gute Nacht«,
 F. Thiedemann: Violoncello und E. Jaulmes: Harfe

Mittwoch, 11.02.
16:30 Uhr*

Das Fagott-Quartett ffff: Musikalischer Ausflug in das Leben von
 Don Quijote mit Geschichten & Erläuterungen zu den Fagotten

Sonntag, 15.02.
16:30 Uhr*

Heitere Eurythmie zu Fasching zum Schmunzeln und Lachen,
 dargeboten vom Eurythmeum Stuttgart

Dienstag, 17.02.
16:00 Uhr*

Das Sonus Quintett in der selten gehörten Besetzung
 mit Klarinette, Bassklarinette, Saxophon, Oboe und Fagott
Eine Veranstaltung des Bürger- & Kulturvereins Birkach

Samstag, 21.02.
19:00 Uhr
Erw. reg. 18,-€

Lieben Sie Klavier & Kontrabass? Sophia Weidemann & Simon
 Wallinger mit Werken von F. Schubert und R. Schumann u.a.

Samstag, 28.02.
16:30 Uhr*

Kammerorchester arcata Stuttgart: Frühlingskonzert mit Werken
 von J. Sibelius, F. Chopin, Leoš Janáček u.a. Dirigent: P. Strub
Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem BKV

Samstag, 07.03.
19:00 Uhr
Erw. reg. 20,-€

Dein Theater | Wortkino zu Gast: Reiselust. Stefan Österle bringt
 uns Hermann Hesse aus Calw näher, Regie: Friedrich Beyer

Samstag, 14.03.
16:30 Uhr*

Springtime-Jazz: beliebte Jazzstandards & virtuose Improvisationen.
 Stipendiat:innen von Y. Menuhin Live Music Now Stuttgart

Mittwoch, 18.03.
16:30 Uhr*

Kammerorchester Collegium Artium lädt zu schwungvollem Kon-
 zert u.a. mit der Suite von Gustav Holst, Ltg: Christian Ruetz

Samstag, 21.03.
16:30 Uhr*

Chor & Orchester der Filderklinik: Messe in c-moll v. W.A. Mozart
 Tirza Härer: Sopran, Gerda Iguchi: Alt, Gianluca Bollinger:
 Tenor, Benjamin Binder: Bass, Leitung: Sebastian Weiss

Samstag, 28.03.
16:30 Uhr
Eintritt

Karfreitag, 03.04. »Die letzten Worte des Erlösers am Kreuz« für Streichquartett
16:00 Uhr* von Joseph Haydn

Sonntag, 05.04.* Osterfeier

Mittwoch, 08.04. **Oboe & Klavier:** Das Duo nimmt uns mit auf eine faszinierende Klangreise, Carlos Rivas Perretta: Oboe, Gina Poli: Klavier
16:30 Uhr*

Samstag, 11.04. **Duo Elene & Anna Meipariani:** erstaunliche Ausdrucksvielfalt in reduzierter und zugleich höchst virtuoser Besetzung, Elene Meipariani: Violine; Anna Meipariani: Violoncello
16:30 Uhr*

Sonntag, 19.04. **Dominik Keller**, Klarinette und **Ilonka Heilingloh**, Klavier spielen u.a. W. A. Mozarts Klarinetten Konzert KV. 622
16:30 Uhr*

Mittwoch, 22.04. **Abschlussspiel der 8. Klasse** der Waldorfschule Silberwald
16:00 Uhr* *Eine Veranstaltung der Waldorfschule Silberwald*

Sonntag, 03.05. **Vernissage und Bunter Nachmittag** mit Exponaten und Beiträgen von Bewohner:innen & Mitarbeitenden
16:30 Uhr*

Sonntag, 10.05. **We love to swing:** Songs & Stories aus goldenen Swing-Zeiten
16:00 Uhr* *Eine Veranstaltung des Bürger- & Kulturvereins Birkach*

Sonntag, 17.05. Gastspiel »**Der Doktor und sein Regenschirm** – Rudolf Steiner, die GA und der Weltenhumor«, Portrait-Theater zum 100. Todestag von und mit Eunike Engelkind
16:30 Uhr*

Sonntag, 24.05. Pfingstfeier
16:30 Uhr*

Sonntag, 31.05. **Ein Märchen in eurythmischer Darstellung**, dargeboten vom Eurythmeum Stuttgart
16:30 Uhr*

Sonntag, 14.06. **Eurythmie-Abschluss** der Studierenden des vierjährigen Bachelor-Studiums am Eurythmeum Stuttgart.
16:30 Uhr*

Mittwoch, 17.06. **Himmlische Harfenklänge:** Werke für Harfe, Violine und Gesang, Stipendiat:innen von Y. Menuhin Live Music Now Stuttgart
16:30 Uhr*

concerto vocale Stuttgart: Der Chor zeichnet mit Werken seines neuen Programms den Jahreskreis nach, Leitung: Moritz Tempel

Sonntag, 21.06.
16:30 Uhr*

Kalim, ein Junge aus Arabien: Kleines Theaterstück mit Riesen-Bilderbuch, von und mit Hermann Andrea Bauer

Mittwoch, 24.06.
16:30 Uhr*

Johannifeier

Sonntag, 28.06.
16:30 Uhr*

Sommerfest

Samstag, 04.07.
16:00 Uhr*

Unsere Ausstellungen:

Täglich von 9:00 – 12:00 und 14:00 – 18:00 Uhr



› Bea H.W. van der Steen

»Bewegung der Farbwesen in der Atmosphäre«
Aquarelle in Schichttechnik.
Noch zu sehen bis 01.02.2026



› Sumi-e – Japanische Tuschemalerei

Bilder von Petra Friedrich & Hilke Niemeyer.
Zu sehen von 08.02. bis 24.04.2026



› Vernissage & Bunter Nachmittag
mit Exponaten und Beiträgen von
Bewohner:innen & Mitarbeitenden.
Zu sehen von 03.05. bis 23.07.2026



› Ganzjährige Dauerausstellung »Das Turmalinzimmer«:

Seltene, wunderschöne Querschnittserien madagassischer Turmaline in ihrer vollen Pracht an Farben und Gestalten

Integratives Brustkrebszentrum



Die Filderklinik

Wenn's ums Ganze geht.



UNSER INTERDISZIPLINÄRES TEAM VERBINDET

- den neuesten Stand der aktuellen Brustkrebsdiagnostik
- leitliniengerechte konventionelle Therapiemethoden sowie
- ganzheitliche Anwendungen der Integrativen Medizin

WIR BIETEN MODERNSTE PRÄZISIONSCHIRURGIE

- ultraschallgeführte Operationen
- brusterhaltende Verfahren
- Brustrekonstruktion mit Implantaten und Eigengewebe
- schonende Lymphknoten-Chirurgie ohne Radioaktivität
- schonende Markierungstechniken von nicht tastbaren Herden

